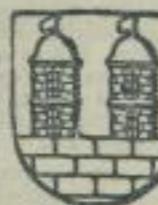


Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint nachstags 16 Uhr. Bezugspunkt meistl. 2 RM frei Haus, bei Bestellung 10 RM. juzgl. Versand. Einzelnummer 10 Pf. Als Beizettel zum Tageblatt, auf dem Rücken u. Ganzsachen zu jeder Zeit vorzuzeigen. Der polnische Generalstab für Wilsdruff u. Umgegend behält sich das Recht vor, die Ausgabe des Beizetts zu verbieten. Am Sonntag besteht kein Aufschlag.



Bezugspreise laut aufliegender Verordnung Nr. 8. — Absetzer-Gebühr: 10 Pf. — Bezugserlaubnis: 100 Mark. — Nachnahme: 100 Mark. — Bezugserlaubnis wird nach Abschluß der Bezahlung erst am nächsten Morgen ausgestellt. — Bezugserlaubnis ist nur für die Möglichkeit der Bezahlung und Nutzung des Beizetts bestimmt. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206 — Fernsprechstellen: Wilsdruff-Dresden — Postleitzahl: Dresden 2610 — Sonnabend, den 2. September 1939

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 204 — 98. Jahrgang

Zeitungsschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2610 — Sonnabend, den 2. September 1939

Sieg!

Durch eine Reihe von furchtbaren Gewalttaten, durch grausige Misshandlungen wehrloser Frauen und Kinder, durch eine niederrädrige Sabotage des Friedens und eine lange Kette von Grenzverletzungen hat Polen die Waffen des Deutschen Reiches gegen sich herausgefordert! Auf den Befehl des Führers hin hat am 1. September 1939 die Wehrmacht den Schutz der deutschen Erde und der deutschen Menschen übernommen. Über alle Grenzen hinweg sind die deutschen Truppen zum Gegenangriff gegen Polen getreten. Die Kriegsmarine hat den Schutz der Küsten übernommen, und die Geschwader der deutschen Luftwaffe brausen nach Polen hinein, um durch ein blitzschnelles Aufpacken die Angreifswaffen eines vom Hah verbündeten Feindes unseres Landes und des europäischen Friedens zu vernichten und ihn Nieder zu schlagen. Das deutsche Volk aber schafft sich fest um seinen Führer, entschlossen, kommt, was da wolle, tapfer seinen Weg zu gehen, bereit auch zum letzten Opfer und eisern gewollt, nie und vor keiner Kapitulation! Für uns alle gilt es, wie Generalfeldmarschall Göring in seinem Tagesbefehl an die Luftwaffe hervorgehoben hat, nur eine Lösung, und diese Lösung heißt Sieg!

Bis zur letzten Stunde hat der Führer trost aller polnischen Provokationen eine Geduld und eine Müdigung gezeigt, die in der Geschichte ohne Beispiel sind. In den letzten Tagen noch hat Adolf Hitler der Welt einen überzeugenden Beweis des Ernstes des deutschen Friedenswillens gegeben. Diese Vorschläge zur Lösung der Danziger und der Korridordfrage, die in der Nacht zum Freitag durch den deutschen Rundfunk der gesamten Welt zur Kenntnis gebracht wurden, waren in der Tat „mehr als lokal, sofort und erfüllbar“. Und trotzdem hat die vom Wahnsinn gefüllte Regierung Polens diese Vorschläge, die nur Adolf Hitler im Namen des deutschen Volkes machen konnte, ohne jede Antwort gelassen. Zwei volle Tage hindurch ließ Warschau den Führer des deutschen Volkes mit seiner Regierung warten, ohne daß es sich zu irgendeiner Stellungnahme bequemte. Eine Welle der Empörung und des Abscheus erschützte unsere Abgeordneten, ergriff die Bevölkerung Großdeutschlands, als der Führer dieses Verhalten Polens im Deutschen Reichstag brandmarkte. Es war uns allen aus der Seele gesprochen, als der Führer der Welt zurrief, daß eine Nation, die derartiges dulden oder hinnnehmen würde, nur eines verdient: abzutreten!

Das Unrecht, daß der Bevölkerung der deutschen Stadt Danzig durch die Besetzung vom Reich und der deutschen Bevölkerung des Korridors durch die Auslieferung an Polen angeklagt worden ist, muß wieder gutgemacht werden. Nicht weil deutsches Eroberungswille das so will, sondern weil das Zusammenleben der europäischen Völker die Herstellung eines gerechten Friedens erheischt! Wie das deutsche Volk, so wollen auch die Menschen der anderen Nationen in ihrer großen Masse in Ruhe und Frieden arbeiten. Sie alle sind der Unruhe satt und haben kein Verständnis dafür, daß das Schicksal unserer Kultur in Frage gestellt wird, nur damit Polen seinen Staub behält. Auf die deutschen Vorschläge hin, die in letzter Stunde noch einmal eine Möglichkeit Friedens eröffnen, hat Polen die Generalmobilmachung angeordnet und Außländer und reguläre Soldaten gegen die deutsche Grenze vorgekämpft. 14 Grenzwallsfälle allein in der Nacht zum Freitag, darunter drei ganz schwere, mühten der Welt die Erkenntnis ein, daß von den Männern, die heute in Warschau regieren, Gutes nicht mehr zu erwarten war.

Die Verantwortung für das Böse, das nun steht, fällt auf Polen. Jene Verbrenner in Warschau, die Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat gegen Deutschland gehetzt, die ihre Nation aufgewiegt und mißverleidet haben, niederrädrigster Art verdunnt haben, haben nun ihr Ziel erreicht. Die weitere Entwicklung allerdings wird ganz anders verlaufen, als diese Menschen in ihrer Verblendung es erwartet haben werden. Den polnischen Angriffen ist ein wichtiger deutscher Gegenangriff erfolgt, ein Gegenangriff, wohlgemerkt, der durch den Einsatz aller Wehrmachtsteile sehr schnell jeden Widerstand brechen wird. Zum Glück für Europa, das damit von einem Friedensbrecher befreit wird, dessen Treiben schon seit langem das Leben in fast allen Nationen belästigt hat.

Unser Vertrauen zum Führer ist grenzenlos. Grenzenlos ist auch das Vertrauen zu unserer Wehrmacht, die mit starken Herzen und mit scharfen Waffen einen Kampf aufgenommen hat, den Polen uns aufgezwungen hat. 90 Milliarden Reichsmark hat der Führer für den Ausbau der Wehrmacht seit der Machtaufnahme aufgewendet. 90 Milliarden! Wie alle sind stolz, daß auch wir unter Scherlein zu dieser Wiederaufrichtung einer Wehrmacht haben beitragen können, die uns nun die Zukunft allen Anfeindungen zum Trost schenkt. Die Waffen, die diese Wehrmacht führt, sind die besten der Welt. Die Träger aber, die jetzt in der Stunde der Entscheidung diese Waffen gegen den Feind führen, suchen ihresgleichen. Das Ziel, für das wir kämpfen, ist klar und fest umrisen. Es ist die dauerhafte Sicherung des deutschen Volksiums und des deutschen Lebensraums gegen fremde

Der deutsche Vormarsch rollt

Polnische Flugplätze zerstört

Die erwarteten Anfangserfolge erzielt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im Zuge der deutschen Kampfhandlungen aus Schlesien, Pommern und Ostpreußen wurden an allen Fronten schon jetzt die erwarteten Anfangserfolge erzielt.“

Die von Süden über das Gebirge vorgegangenen Truppen haben die Linie Neumarkt-Sauda erreicht. Südlich von Mährisch-Ostrau ist die Olsa bei Teplitz überschritten. Südlich des Andritzgebietes sind unsere Truppen in Höhe von Katowitz im alten Böhmen. Die aus Schlesien angekommene Truppen sind in südlichen Böhmen in Richtung von Tschenstochau und nordlich davon.

Im Korridor nördlich sich unsere Truppen der Odra und haben die Ness bei Ratibor erreicht.

Die von Brandenburg wird gekämpft.

Aus Ostpreußen vorzehende Kräfte stehen tief auf polnischem Gebiet im Kampf.

Die deutsche Luftwaffe hat in wiederholten kräftigen Einsätzen die militärischen Anlagen auf zahlreichen polnischen Flugplätzen, so z. B. Radom, Busia, Grudenz, Breslau, Lódz, Tomaszow, Radom, Ruda, Rzeszów, Krościenko, Lemberg, Brest, Terepol angegriffen und zerstört.

Außerdem unterhielten mehrere Schlachtfeldwunder wirkungsvoll das Vorwärtsschreiten des Heeres.

Die deutsche Luftwaffe hat sich damit die Luftherrschaft über dem polnischen Raum erkämpft, obwohl starke Kräfte in Mittel- und Westdeutschland zurückgehalten wurden.

Teile der deutschen Seeflotte stricken haben Positionen vor der Danziger Bucht eingenommen und sichern die Öffnung.

Das in Neustadt liegende Schlachtschiff „Schleswig-Holstein“ nahm die von den Polen besetzte Westerplatte unter Feuer. In Gdingen wurde der Kriegshafen durch die Luftwaffe bombardiert.“

Erster Feindflug nach Polen

Erfolgreiches Bombardement militärischer Ziele von Radom

Freitag früh. Wir befinden uns auf einem Flughafen in Mittelschlesien. Ein Blick durch das geschneite Fenster einer Baracke zeigt den Gruppenkommandeur mit seinen Staffelführern über Karten gebogen die letzten Befehle erteilten.

Es geht zum ersten Feindflug. Die Stimmung unter den Offizieren und Unteroffizieren ist hervorragend. Sie warten alle auf den Moment des Einschlages; denn sie, warten und nichts tun ist nicht ihre Art — sie sind kampfwillige Soldaten Ad. Hitler's.

Es hat wenig Schuß gegeben. Neben mir sieht ein Oberleutnant, der im Spanienkrieg hervorragend eingeführt war und erzählt, er freue sich, wieder mit derselben Besatzung eingesetzt zu werden. Nun gibt der Kommandeur den Befehl, fertig zu machen und die Maschinen zu besteigen. Der Anfang ist klar. Es gilt, die deutsche Ostgrenze vor dem polnischen Großentwahn zu verteidigen. Das Ziel unserer Gruppe ist die Stadt Radom, südlich von Warschau, in deren Nähe ein Militärflugplatz liegt. Die drei Staffeln starten. Als die deutsch-polnische Grenze überschritten wird, scheinen uns helle Sonnenstrahlen entgegen. Leider ist das Wetter weiterhin nicht mehr so günstig wie beim Start. Neben Polen hat sich eine dicke Wollwolke gebildet, die nur stellenweise durchbrochen ist.

Als wir in die Nähe unseres Ziels kommen, durchstoßen wir die Wolkenfront bis auf 1000 Meter. Während die erste und die dritte Staffel die Umgebung des Ziels abstreifen, hat die zweite Staffel den Flughafen erkannt und wirft ihre Bomben mit Erfolg ab. Die Polen scheinen überwältigt worden zu sein; denn während des ganzen Fluges bewirken wir nicht die geringste Abwehr durch Flak oder Flugabwehr.

Nach einigen Schleifen geht es wieder in Richtung Heimat. Auf dem Heimflug wird noch schnell ein polnischer Bahnhof, auf dem Truppenverladungen bemerkt wurden, mit Bomben belegt.

Das Wetter wird immer ungünstiger, so daß nur mit großer Mühe auf dem Heimflugplan gelandet werden kann.

Überarisse und Machtansprüche. Wie innig ist die Schicksalsgemeinschaft zwischen Volk und Führung! Sie legten die Bindungen, die der Deutsche Reichstag als Dolmetscher der Nation dem Führer bereitet hat. Ein herzliches Willkommen erwartet aber entbehrlich wie unser Deutsche Volksgenossen in Danzig, die nun nicht ihre Heimatstadt in das Deutsche Reich befreit haben, in ein Reich, von dem sie nie wieder losgerissen werden können!

Herzlich werden die Kameraden von den zurückgebliebenen begrüßt. Der Kommandeur gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle seine Soldaten wieder wohlbeholt heimgekehrt sind.

Deutsche Luftwaffe bombardierte nur militärische Ziele

Polnischer Rundfunk läuft weiter

Zur polnischen Rundfunk meldet, daß deutsche Fliegerverbände die östlichen polnischen Städte Katowic, Krakau, Grodno und die Westernplatte mit Bomben angegriffen hätten.

Hierzu wird amtlich festgestellt, daß die deutsche Luftwaffe ihren Angriffen gemäß ausschließlich militärische Ziele in und bei diesen besetzten Städten mit Bomben belegt hat.

Der Weg wird freigemacht

Vormarsch im Morgengrauen

Um Morgen des 1. September um 4.45 Uhr begann im breiter Front entlang der Ostgrenze der Vormarsch der deutschen Soldaten in die abgetrennten deutschen Gebiete. Während der Nacht hatten die Truppen ihre Ausgangsstellungen bezogen. Völlig abgewandelt motorisierte Kolonnen waren auf allen Straßen in Bewegung. Schwere Geschütze, deren Umrisse man im dichten Nebel nur schwer erkennen konnte, waren zu beiden Seiten auf den Feldern in Stellung gegangen. Panzerabwurf hierzu die Waffenzugungen bestellt und Infanteriekompanien lagen bereits in unmittelbarer Nähe der Grenze. Mit Spannung warteten die Soldaten auf den Einsatz, der bald erfolgen sollte. Es herrschte tiefe Stille.

Um 5.45 Uhr wurde es lebhaft. Der Vormarsch begann. Zuerst gingen einige Infanteriekompanien vor. Mit trälligen Altbüchsen wurde der polnische Schlagbaum aus dem Weg geräumt. Ohne Hürten widerstand zu finden, durchwurte die Infanterie in geöffneter Ordnung einen breiten Waldstreifen. Dicht hinter ihnen arbeiteten schon die Pioniere mit Böller und Motorjägen und räumten die Straßensperren beiseite, die die Polen durch Umschlagen von Bäumen errichtet hatten. In wenigen Minuten wurden die Hindernisse beseitigt.

Während die ersten Melder angeschickt waren, lag seitlich der Straße schon eine Fernsprechleitung, von der Meldungen und Befehle von und nach den vorherigen Linien durchgegeben wurden.

Dann kam der Vormarsch auf kurze Zeit ins Stocken. Die Infanterie hatte den Waldrand erreicht und aus nächster Nähe blickte sie aus einem Bauerngehöft erhalten. Polnische Soldaten hatten sich dort versteckt und feuerten aus den Fenstern und hinter den Mauern hervor. Über die Infanterie umging das Schuß und griff es nun auch von rückwärts an. Eine Zeitlang knatterten noch die Schüsse, dann kehrte wieder Ruhe. Der Bauernhof wurde genommen ohne daß es auf deutscher Seite Verluste gab. Die Polen verloren Tote und Gefangene.

Während die Infanterie weiter im Gelände vorging, rollten auf der freigemachten Straße auch schon die schweren Waffen an.

Der Vormarsch rollt....

Mit ruhiger Grautheit dem Tagesziel entgegen

4.50 Uhr: Wir stehen auf einer lichten waldbekleideten Anhöhe. Zu unseren Füßen breitet sich in dem ungewissen Licht des heranrückenden Morgens das alte deutsche Land, das bis heute noch unter polnischer Willkür stand. 200 Meter vor uns liegt das Dorf, dessen Bach die Grenze zwischen Deutschland und Polen bildet. Die einzige darüber fahrende Brücke wurde bereits vor Wochen von den Polen zerstört.

Um uns herzt das große Schweigen dieser frühen Morgenstunde. Nur hin und wieder dringt aus den hinter uns liegenden Gehöften leises Rasseln und fernes Motorgeräusch. An den in Geschwadern und kleinen Waldern gut getarnten steilen Hügeln herrschen vollkommen Ruhe und nur die auf der Straße zu unserer Linken paulenlos dahinrollenden Meldejäger lassen vermuten, daß in wenigen Minuten der Augenblick gekommen sein muss, auf den die Deutschen jenseits der Grenze seit Wochen und Monaten warten. Die Stunden der letzten Nacht haben, wie wir uns in den letzten Tagen schon oft von der Stärke und Bereitschaft unserer Truppe ein eindrucksvolles Bild machen konnten, in geradezu überwältigender Weise bewiesen, mit welch großer Bereitstellung der Führer das deutsche Volk immer wieder auf seine unbedingte Sicherung durch die Wehrmacht des Dritten Reiches hinzuweisen.

Die Nachricht von den Ueberfällen polnischer Banden auf den Gleiwitzer Sender, das Raitbauer Gebiet, das Grenzgebiet zwischen dem Czernburg hatte sich bläulich unter den Tauwenden und aber Tausenden der auf allen Straßen und Wald- und Wiesenwegen marschierenden deutschen Soldaten verumtlossen. Und allenthalben war eine Meinung zu hören: Jetzt ist das Werk voll. Jetzt mag der Führer den Befehl, den wir seit Tagen erwarten, geben.

Jeder einzelne ist in dieser Stunde selbstverantwortlich auf seinen Platz asteilt und es bedarf keines Befehls, der

lich von der reichen Individualität und Universalität des einzelnen Mannes nachdrückend überzeugen müsse.

Mit zunehmendem Licht werden die Straßen und Wege leerer. Die Divisionen scheinen vom Erdboden verschwunden zu sein. Hier und da, mit dem Glas zu erkennen, lehen auf markanten Geländepunkten kleine Gruppen von Offizieren, die Pfeile nach Süden gewandt. In diesen Augenblicken werden wir uns bewusst, daß diesmal die deutschen Waffen zum erstenmal nach dem Weltkrieg wieder zuschlagen und treffen werden.

Dal Von der linken Flanke her, aus zwei bis drei Meter Entfernung

ganz dumple, rösch aufeinanderfolgende Schläge. Der Kampf des deutschen Soldaten lag das Recht und die Freiheit seiner deutschen Brüder jenseits der Grenzen hat begonnen.

Rundfunk noch in langen Abständen wiederholen sich die Abduktionsaktionen der deutschen Artillerie. Und nun wird es vor uns im Grenzbach lebendig. Deutsche Infanterie überreicht den Nach und geht in Schützenrufen in dem weiten Wiesenlande, das hier und da mit dünnem Buschwerk durchsetzt ist, in einer bewundernswerten Stille und Schnelligkeit vor. Von einem ernsthaften Widerstand von der polnischen Seite ist kaum etwas zu hören. Nur wenige Gewehrschüsse tönen zu uns herüber, kurze Feuerläufe, einige schwerer Maschinengewehre räumen blitzartig den geringfügigen Widerstand aus dem Wege.

Ball vorstehen wie die vorherigen Schlachten in dem leidenden Morgenrot aus dem Tage und nur die jetzt immer bauliger zum Himmel aufsteigenden Schuttrümpfen zeigen der Artillerie an, neuer vorzulegen. Sie geben uns damit die Gewissheit, daß die Sicherung des Brückenkopfes, die erste Aufgabe dieser Einheiten, binnen kurzem gelöst sein dürfte, und schon rollen sie gewaltige Ruinenmassen der Befestigung heran und schleppen ihr Baumaterial und die Konturen an das Ufer des Baches. Wenige hundert Meter zurück gehen gegen jede Erd- und Flurfläche gestellt, schwere Panzerwagen aller Größen bereit, so bald die Brücke fertiggestellt ist, der Infanterie nachzurollen und mit ihnen gemeinsam dem Angriffsspiel des ersten Tages zuzuhören.

Die Eindrücke dieser ersten Stunde des komplizierten Einsatzes deutscher Truppen haben uns die Gewissheit gegeben, daß nicht nur das Angriffsziel dieses ersten Tages, sondern das Gesamtziel, um dessen Wirkung willen sich Deutschland zum letzten Einsatz gezwungen sah, unanfechtbar erreicht wird.

Wir waren zu Fuß und erlebten nun eine Reihe von Szenen, die mitverlieben wir so manchen Propheten der Weltmeinung genügt hätten, der mit unverantwortlichen Vorwürfungen von deutscher Rasse des polnischen Wahnsinns unterstellt. Wie an jedem anderen Morgen wird bis auf wenige Meter an die gegenüberliegenden Batterien heran das Blut auf die Weide getrieben. Hier und dort wird nach einer leichten Sieges-Razzia eingefahren und der aus allen Höhlen der großen Dörfer leicht emporsteigende Rauch verrät, daß diese deutschen Menschen an der Grenze voll Unsermut und gefüllt durch das Zusammensetzen mit der deutlichen Truppe in den leichten Tagen ihren Pflichten und Aufgaben nach der gleichen Ruhe und Selbstverständlichkeit angehen wie im Zeichen, in denen die ausschaffenden Gefühle, die durch das Dorf drastenden Panzer und über den Dächern dahinziehenden Fliegerstaffeln nur Begleiterscheinungen des friedlichen Herbstwanders waren. Unüberwindliche Kraft der deutschen Wehrmacht und unerschütterlicher Glaube der Bevölkerung an den Führer sind die Hatten und Kleidenden Eindrücke dieses ersten Tages im Osten.

England war von den Vorschlägen des Führers unterrichtet!

Eine notwendige Feststellung

Der englische Rundfunk behauptet, daß die englische Regierung von den Vorschlägen des Führers zur Lösung des Danzig- und Korridorpproblems nicht in Kenntnis gesetzt worden sei.

Demgegenüber wird amtlich mitgeteilt, daß die Donnerstagabend veröffentlichten Vorschläge bereits am Mittwochabend dem britischen Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, durch den Reichsausßenminister von Ribbentrop persönlich wortwörtlich zur Kenntnis gebracht wurden.

Des weiteren wurden ihm die wichtigsten Punkte dieser Vorschläge durch den Reichsausßenminister noch eingehend erläutert.

Ministerrat und Konsrat in London

Der britische Ministerrat, der am Freitag um 11.30 Uhr zusammengetreten war, beendete seine Sitzung nach zwei Stunden. Der Konsrat trat um 12.30 Uhr zusammen.

Gesamtmobilmachung in England

Wie der englische Rundfunk meldet, wurde in England die Gesamtmobilmachung bekanntgegeben.

Paris in Spannung

In Paris hat die Nachricht von der Gründung deutscher Bergungsmaßnahmen gegen Polen wie eine Bombe eingeschlagen. Überall auf den großen Straßen sieht man Gruppen zusammenstehen, die über die weiteren Folgen diskutieren, die dieses Ereignis sowohl vom außenpolitischen als auch belastenden militärischen Standpunkt aus für Frankreich haben könnte. Man rechnet mit der Einberufung des französischen Parlaments für Sonnabend.

Generalmobilmachung in der Schweiz

Der Schweizer Bundesrat beschloß Generalmobilmachung zum 1. September.

Unterbrechung italienischer Fernsprechverbindungen

Die italienischen Fernsprechverbindungen mit Paris, London und Warschau sind augenblicklich unterbrochen.

Amerika will sich möglichst heraushalten

Eine Neuierung Roosevelt's

Präsident Roosevelt hat den Kongress bläser nicht einberufen, da er die Erklärungen abwarten will. Er deutete die Möglichkeit der Einberufung für die nächsten 48 Stunden an, falls es in Europa zu größeren Veränderungen kommen sollte. Hat eine Frage, ob sich Amerika heraushalten werde, antwortete Roosevelt: „Ich hoffe es nicht nur aufzulösen, sondern ich glaube, wir können es. Die USA-Regierung wird jede Anstrengung machen, Amerika heraushalten.“

Der Führer empfing neue Botschafter

Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen die neu ernannten Botschafter von Argentinien, Dr. Olivera, und von Brasilien, Dr. Kreita-Valls, sowie den neuen Gesandten von Venezuela, Dr. Herrera-Toribio, zur Übergabe ihrer Beglaubigungsschriften. Eine Abteilung der Wehrmacht erwiderte bei der Ankunft die militärischen Ehrenbezeugungen.

Chamberlain stellt die Dinge auf den Kopf

Das englische Unterhaus trat am Freitag um 18 Uhr zusammen, um eine Erklärung des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain entgegenzunehmen. Das Haus war vollbesetzt, die Galerien überfüllt. Chamberlain erging sich in langen Ausführungen über die gegenwärtige Situation und die daraus von England zu ziehenden Folgerungen. Seine Rede war in allen Punkten außerordentlich angreifbar, und in mancher Hinsicht stellte sie die Dinge geradzu auf den Kopf. Wenn er z. B. behauptet, die englische Regierung habe kein Mittel unverzagt gelassen, die gegenwärtige Situation zu vermeiden, so muß davon erinnert werden, daß es doch England war, das Polen eine Blankoverfügung zur Verfügung stellte, derzu folge Polen erst in die Lage versetzt wurde, Deutschland gegenüber eine aufrechte und provokative Politik zu führen, die zum gegenwärtigen Konflikt geführt.

Es ist also nicht an dem, wie der englische Ministerpräsident behauptet, daß die Verantwortung bei Deutschland zu suchen sei. England trat ein gerüttelt Maß von Schuld an dieser Entwicklung.

Nicht zuletzt, wie Chamberlain behauptet, hat den Führer bestellt, sondern die jekte Entschlossenheit, den Versailler Vertrag auch im Osten zu befehligen, der Deutschland in einen Zustand gezwungen hat, in dem es als Volk und Nation wieder leben noch verden kann. Es ist also nur ein Akt der Notwehr, wenn der Führer jetzt Polen gegenüber Gewalt gegen Gewalt setzt. Der englische Ministerpräsident scheint vorgesessen zu haben, daß der Führer und die deutsche Reichsregierung unermäßigt seit Monaten auf eine friedliche Lösung des deutsch-polnischen Problems gebrüten haben, doch es aber gerade England war, das sich dieser Lösung, die in einem losalen und äußerst scharfen Vorschlag ihren Abschluß fand, in den Weg stellte.

Ministerpräsident Chamberlain erklärte weiterhin, die englische Regierung habe der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie im gegenwärtigen Konflikt die Notwendigkeit der Einschaltung anerkannt habe und auch die Beschlüsse des Kanzlers teile, die sich aus der Tatfrage ergeben, daß zwei mobilisierte Armeen einander gegenüberstehen. Es erhebt sich hier die Frage, warum die britische Regierung, die ja doch der polnischen Regierung zu ihrem provokatorischen Handeln die Blankoverfügung gegeben hatte, nun enderstens nicht genügend Unterstützungskräfte anordnete, um die polnische Regierung zu einem anderen Verhalten und einer weniger aufrechten Politik zu veranlassen.

Chamberlain stellte alles falsch dar

Es ist auch nicht wahr, daß von Deutschland aus aggressive Welle gegen Polen nogenommen worden sind. Es war die polnische Regierung, die unter dem Druck der Straße und bestrebt von einer willenswollenen Soldatschaft eine Aggressionsallianz aufzugeben, die nun zum unvermeidlichen Konflikt geführt haben. Es ist auch nicht wahr, wenn Chamberlain erklärt, daß die Vorschläge des Führers niemals zur Kenntnis gebracht worden seien. Denn erneut sind sie bereits dem britischen Botschafter Sir Neville Henderson am vergangenen Mittwochabend durch den Reichsausßenminister von Ribbentrop mitgeteilt worden. Und zweitens hat die polnische Regierung noch am

Donnerstagabend im Warschauer Rundfunk erklärt lassen, daß diese Vorschläge gänzlich unbestimmt seien.

Es kann also auch nicht die Rede davon sein, daß die polnische Regierung die Vorschläge nicht gekannt haben sollte, von denen sie selbst behauptet, daß sie unbestimmt seien. Darum handelt es sich gar nicht, sondern darum, daß die polnische Regierung sich zwei Tage lang geweigert hat, einen bevoeligmäßigten Unterhändler nach Berlin zu schicken in der sicherer Erwartung, daß die deutsche Reichsregierung lange und wochenlang hingehalten werden könnte und sich damit eine bessere Situation für die vollkommen verfahrenen polnischen Politik ergeben könnte.

Es erübrigts sich deshalb, näher darauf einzugehen, wenn Chamberlain behauptet, daß Deutschland in Verhandlungen über Vorschläge eintreten wollte, welche Polen niemals gehört hätte.

Polen kann keine Vorschläge ablehnen, die es nicht kennt. Es muß also die Vorschläge gekannt haben, wenn es sie am Donnerstagabend im Warschauer Rundfunk zu erläutern ließ.

Es ist auch nicht anzunehmen, daß der deutsche Reichsausßenminister von Ribbentrop dem britischen Botschafter Hendon berlin das Dokument in größter Schnelligkeit vorgelesen habe. Am Gegenteil: Der Inhalt dieses Dokumentes ist dem englischen Botschafter nicht nur mitgeteilt, sondern in einzelnen Punkten noch erläutert worden. Die deutsche Regierung bestichtte freilich, daß ein deutscher Unterhändler in Berlin ein Ultimatum entgegennehmen sollte. Es ist vielleicht so, daß die polnische Unterhändler überhaupt nicht erschien. Polen sich vielmehr erdreistete, den Führer und die deutsche Reichsregierung zwei Tage lang auf einen polnischen Vertreter der Regierung warten zu lassen.

Der englische Ministerpräsident behauptet weiter, daß am heutigen Morgen offene polnische Städte bombardiert wurden. Das deutet Dementi, das bereits im Rundfunk und in der Presse veröffentlicht worden ist, ist auch diese Behauptung wider.

Allerdings sind offene Städte bombardiert worden, noch sollen sie nach dem ausdrücklichen Befehl des Führers bombardiert werden. Die deutsche Luftwaffe hat nur besetzte und militärische Anlagen angegriffen. Deutsche Truppen haben erst die polnische Grenze überbrückt, als bereits polnische Truppen an mehreren Stellen die deutsche Grenze überbrückt und dabei in Gleiswitz ein sieges und hinreißendes Attentat auf den deutschen Senken unternommen hatten.

Die Drohungen, die der englische Ministerpräsident Chamberlain am Schluß seiner Rede gegen Deutschland ausgesprochen, bezeichnen daher keinerlei sachliche Grundlagen, um allgemeinigkeiten aber kann die Erklärung bei uns Eindruck machen, England habe keinen Streit mit dem deutschen Volk, sondern nur mit seiner Regierung.

Diese Melodie kennen wir zur Genüge! Es ist die Melodie von Versailles. Das Gegenteil ist richtig! Erst durch die Bekämpfung des Versailler Vertrages kann Deutschland wieder in den Kreis gleichberechtigter Nationen zurückkehren und damit auch Europa wieder seinen Frieden und seine innere Stabilität zurückgewinnen!

Aus unserer Heimat.

(Nachricht der Volksküche, nach aufzugewünscht, redet)

Wilsdruff, am 2. September 1934.

Jubiläen und Gedenktage

3. September:

1814: Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen. — 1849: Der Krieger und Dichter Ernst Freiherr von Feuchtwangen in Wien geboren. — 1888: Der Dichter Hans Christian Andersen in Odense geboren. — 1914: Deutsche Kavallerie vor Warschau. — 1917: Einnahme von Riga durch die Deutschen unter General von Hindenburg.

4. September:

1824: Der Landschäfer Anton Bruckner in Anselmen im Oberösterreich geboren. — 1853: Der Akteur und Schriftsteller Hermann von Wissmann in Frankfurt an der Oder geboren. — 1911: Der Generalinspektor für Strafverfahren, Fritz Todt, in Fürth geboren. — 1917: Der norwegische Lieddichter Edvard Grieg in Bergen geboren. — 1914: Niederlage von Reims.

Sonne und Mond:

3. September: G.-A. 5.12, G.-U. 18.46; M.-U. 10.01, M.-A. 20.14

4. September: G.-A. 5.14, G.-U. 18.44; M.-U. 11.06, M.-A. 20.14

Die Stunde der Bewährung

Heute zeigt sich der wahre Wert des Menschen, denn in der Stunde der Gefahr kann man nicht Haltung bezeichnen, da man nur sie haben. Heute genügt es auch nicht, davon zu sprechen, daß man opferbereit sei, sondern jetzt muß man opfern!

Lenktend steht vor uns der Führer als Beispiel. Jede Not und Gefahr, jedes Opfer und jede Entrübung nimmt er auf sich wie der lebte Volksgeist. Dann es für ein Volk eine gewaltige Stärke der Herzen geben als das Bewußtsein, in der Stunde der Bewährung den besten Führer zu bestellen. Daher wollen wir dem Schätzlat aus tiefe Dankbarkeit danken, Frau und diesen Dank sofort umformen in die Tat. Mann für Mann, Frau neben Frau wollen wir antreten, um zu kämpfen, zu arbeiten und zu opfern, und wir wollen nicht wider werden in unserem Einheit, denn Deutschland muss leben und Deutschland wird leben und siegen, wenn wir uns in dieser Stunde der Bewährung die Treue halten.

Auf jeden kommt es an. Bildet nicht auf die anderen, sondern seiid Beispiel, fordert nicht, sondern opfert. Was wie bisher erreicht, gab uns unsere Gemeinschaft, die unverbrüchlich war, und diese bedingungslose Opfergemeinschaft unseres Volkes wird uns aus diesem Kampfe siegreich hervorziehen lassen, denn nur ein deutscher Sieg vermögt zu einen dauernden Frieden zu führen.

W.

Wilsdruffs Haushaltsplan 1939 wieder ausgegliichen

Öffentliche Beratung der Ratsherren

Im Beratungszimmer des Verwaltungsbürogebäudes fand gestern 20 Uhr eine öffentliche Beratung der Ratsherren statt.

Zur Beratung stand

der Haushaltsplan für 1939.

Erster Beigeordneter Gründler als Stellvertreter des Bürgermeisters führte dazu aus, daß der Haushaltsplan 1939 neben der Aufnahme aller Pflichtaufgaben auch die vorgeschriebene Schuldentlastung im vollen Umfang berücksichtigt. Weiter sind Mittel für die dringendsten Arbeiten eingestellt. Auch ist der Frage der Rücklagen erhöhte Bedeutung beigelegt worden.

In seinem Bericht teilte der Stellv. Bürgermeister vor allem mit, daß der Plan bereits den Bedürfnissen für Bau, Wirtschaft und Finanzwesen sowie den Schulbedürfnissen vorgelegten habe und von Ihnen in der vorliegenden Sitzung gutgeheißen worden sei. Anschließend wurden die einzelnen Rechnungen durchgesehen und dazu die notwendigen Erläuterungen gegeben.

Wenn der Haushaltsplan 1939 erst jetzt zur Beratung stand, dann liegt das an dem noch nicht geregelten Haushaltsgleich zwischen dem Lande und den Gemeinden. Es ist deshalb bei der diesjährigen Aufstellung mit besonderer Vorsicht zu verfahren gewesen, da im Auge behalten werden muß, daß der Haushaltsgleich nach im Laufe des Rechnungsjahrs neu gestaltet wird. Neben der Aufnahme aller unaufsehbaren Arbeiten steht auch diesmal das Gedot der Sparanstalt an erster Stelle. Neue Aufgaben können erst dann in Angriff genommen werden, wenn die dazu erforderlichen Mittel durch Bildung von Rücklagen bereitgestellt sind. Sobald der neue Haushaltsgleich verschoben ist, muß voll durch einen Haushaltsgesetzesbeschluß den neuen Verhältnissen Rechnung getragen werden.

Da im allgemeinen unter den gegenwärtigen Bestimmungen die Haushaltsslage der Stadt Wilsdruff immerhin als gesichert angesehen werden kann, wurden gegen Haushaltsschaffung und Haushaltsplan von den Ratsherren Bedenken nicht geltend ge-

macht. Die Haushaltsschaffung leistet die Einnahmen und Ausgaben 1939 auf je 248 068.— RM. fest, so daß Ausgleich ebenfalls vorhanden ist.

Die Steueraufschlagn für das Rechnungsjahr 1939 sind dabei wie folgt festgesetzt worden:

1. der Hebesatz der Grundsteuer:
 - für die land- und forstwirtschaftl. Betriebe auf 100 v. H. auf die Grundstücke
 - für den Gewerbeauf auf 120 v. H.
2. der Hebesatz der Gewerbesteuer auf 170 v. H.
3. der Hebesatz der Zweigstellensteuer auf 220 v. H.
4. der Hebesatz der Bürgersteuer auf 600 v. H.

Haushaltssplan und Haushaltsschaffung 1939 wurden einstimmig gutgeheissen.

Die Einzelpläne des öffentlichen Haushaltspolitischen schließen in Einnahmen und Ausgaben mit folgenden Beträgen ab:

	Einnahme	Ausgabe
1. Allgemeine Verw.	RM. 5 095	RM. 41 841
2. Polizei	2 970	12 803
3. Schulwesen	3 308	21 443
4. Kultur- und Gemeinschaftsange.	70	3 514
5. Gesundheitswesen, Volks- und Jugendar.	32 729	60 551
6. Bau-, Wohnungs- u. Siedlungswesen	—	3 145
7. Öff		

Tagesbefehle an die Wehrmacht

Vorwärts, mit Gott für Deutschland!
Die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile haben folgende Tagesbefehle erlassen:

Tagesbefehl an das Heer

Soldaten! Die Stunde der Bewährung ist gekommen. Nachdem alle anderen Mittel erschöpft sind, müssen die Waffen entscheiden. Am Beurteilung unterer gerechten Sache ziehen wir in den Kampf für ein klares Ziel: Die dauerhafte Sicherung deutschen Volksstums und deutschen Lebensraumes gegen fremde Übergriffe und Machtansprüche.

Als Träger der stolzen Überlieferung des alten Armees wird das junge nationalsozialistische Heer das ihm geschenkte Vertrauen rechtfertigen. Unter dem Oberbefehl des Führers wollen wir kämpfen und siegen. Wir bauen auf die Eintracht und Einigkeit des deutschen Volkes. Wir wissen um die Stärke und Kraft der deutschen Wehrbereitschaft. Wir glauben an den Führer.

Vorwärts, mit Gott für Deutschland!

Der Oberbefehlshaber des Heeres:
v. Brauchitsch, Generaloberst.

1. September 1939.

Tagesbefehl an die Kriegsmarine

Der Ruf des Führers ist an uns ergangen. Die Stunde der Entscheidung findet und bereit, einzutreten für Ehre, Recht und Freiheit unseres Vaterlandes. Einigkeit unserer ruhmvollen Tradition werden wir den Kampf führen in unerschütterlichem Vertrauen auf unseren Führer und in festem Glauben an die Größe unseres Volkes und Fleisches!

Es lebe der Führer!

Kaeder, Großadmiral

1. September 1939.

Tagesbefehl an die Luftwaffe

Soldaten der Luftwaffe! Kameraden! Wochen und Monate habt ihr mit gehaltenen Händen und zusammengebissenen Zähnen die unerhörten und unglaublichen Provokationen ertragen, die ein dem Wahnsinn des Verkäufers Diktats entsprungenes Staatsgebiß dem Großdeutschen Reich zu bieten wagt. Das Maß ist voll! Nicht länger mehr kann das deutsche Volk dem verbrecherischen Treiben zusehen, dem schon Hunderte und Tausende unserer Brüder in den ehemaligen deutschen Ostprovinzen zum Opfer fielen. Jedes weitere Sögen wäre jetzt gleichbedeutend mit der Aufgabe der heiligen Lebenstreue der deutschen Nation.

Kameraden! Der Führer hat gerufen! Eure große Stunde ist da! Die Luftwaffe — jahrelang wirtschaftliches Instrument der Friedenspolitik des Führers — hat nun zu beweisen, daß sie in dem entscheidenden Augenblick zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben zur Stelle ist. Grenzenlos ist das Vertrauen des Führers und des deutschen Volkes zu euch. Als einer Oberbefehlshaber bin ich stolz und glücklich darüber, denn ich weiss mit felsenfester Gewissheit, daß jeder einzelne unter euch sich dieses Vertrauens in jeder Weise würdig zeigen wird.

Krieger! In blitzenstem Jubel werdet ihr den Feind vernichten, wo er sich zum Kampfe stellt oder in der Flucht zurückfliegt. Ihr werdet jeden Widerstand zerstören und zerbrechen mit leidenschaftlichen Angriffen.

Männer der Bodenorganisation! Ihr werdet feindig und gewissenhaft den Einsatz und die Sicherheit eurer Kameraden in der Luft vorbereiten und gewährleisten.

Gefallenträger! Ihr werdet jeden Angreifer herunterholen. Jeder Schuß aus euren Geschützen wird dem Leben eurer Frauen, Männer und Kinder, wird dem ganzen deutschen Volke die Sicherheit verbürgen.

Kämpfer! Ihr seid die Träger des raschen und entschlossenen Zusammenwirks in unserer Waffe. Ihr gebt unserer Waffe die Möglichkeit, den eigenen alles überreichenden Angriff voranzutragen und den feindlichen Gegenseitig rechtzeitig abzusangen und zum Scheitern zu bringen.

Kameraden! Jedem von euch blicke ich jetzt ins Auge und verständige jeden von euch, alles zu geben für Volk und Vaterland. An eurer Spitze unter geliebter Führer, hinter euch die ganze im Nationalsozialismus geeinte deutsche Nation.

Da gibt es für uns nur eine Lösung: Sieg!

Hermann Göring, Generalfeldmarschall.

1. September 1939.



Unser Ziel: Friede im Osten

Der Führer: Ich will von den deutschen Grenzen das Element der Unsicherheit, die Atmosphäre ewiger, bürgerkriegähnlicher Zustände, entfernen

Schluss der Führerrede

Nachdem der Führer über seine so Nachfolge gesprochen hatte, fuhr er fort:

Als Nationalsozialist und deutscher Soldat gehe ich in diesen Kampf mit einem starken Herzen! Mein ganzes Leben war nichts anderes als ein einziger Kampf für mein Volk, für seine Wiederauferstehung, für Deutschland, und über diesem Kampf stand nur ein Bekenntnis: Der Glaube an dieses Volk! (Bravender Heilsrus.)

Ein Wort habe ich nie kennengelernt, es heißt:
Kapitulation

Wenn irgend jemand aber meint, daß wir vielleicht einer schweren Zeit entgegengehen, so möchte ich bitten, zu bedenken, daß einst ein Preußenkönig mit einem lächerlich kleinen Staat einer der größten Koalitionen gegenüber trat und in drei Kämpfen am Ende doch erfolgreich bestand, weil er jenes glänzende, starke Herz besaß, das auch wie in dieser Zeit benötigt.

Der Umwelt aber möchte ich versichern: ein November 1918 wird sich niemals mehr in der deutschen Geschichte wiederholen!

(Der Reichstag dankt dem Führer mit einer erneuten Huldigung für diese Worte und beträgt mit tosendem Beifall und nicht endenwollenden Heilsrufen die fanatische Entschlossenheit der Nation.)

So wie ich selber bereit bin, jederzeit mein Leben für mein Volk und für Deutschland einzusehen, so verlange ich dasselbe auch von jedem anderen!

Wer aber glaubt, sich diesem nationalen Gebot, sei es direkt oder indirekt, widersetzen zu können, der fällt!

Verräter haben nichts mit uns zu tun!

(Tosende Zustimmungslaudatio der Abgeordneten.)

Wir alle befennen und damit nur zu unserem alten Grundtau: Es ist gänzlich unwichtig, ob wir leben, aber notwendig ist es, daß unser Volk, daß Deutschland lebt!

(Der Deutsche Reichstag erhebt sich wie ein Mann und bereitet dem Führer eine überwältigende Laudatio der Treue, der Kampfentschlossenheit und einer unerschütterlichen Siegesgewissheit.)

Ich erwarte von Ihnen als den Sendboten des Reiches, daß Sie nunmehr auf allen Plätzen, auf die Sie gestellt sind, Ihre Pflicht erfüllen!

Sie müssen Vannerträger sein des Widerstandes, loses, was es wolle! Keiner messe mir, daß in seinem Bau, in seinem Kreis oder in seiner Zelle die Stimmung einmal schlecht sein könnte. Träger, verantwortliche Träger der Stimmung sind Sie! Ich bin verantwortlich für die Stimmung im deutschen Volk. Sie sind verantwortlich für die Stimmung in Ihren Gauen, in Ihren Kreisen! Keiner hat das Recht, diese Verantwortung abzutreten. Das Opfer, das von uns verlangt wird, ist nicht größer als das Opfer, das zahlreiche Generationen gebracht haben. All die Männer, die vor uns den bittersten und schwersten Weg für Deutschland antreten mußten, haben nichts anderes geleistet, als was wir auch zu leisten haben; ihr Opfer war kein billigeres und kein schmerzloseres und damit kein leichteres, als das Opfer sein würde, das von uns verlangt wird.

Appell an die Frau und die Jugend

Ich erwarte auch von der deutschen Frau, daß sie sich in eiserner Disziplin vorbildlich in diese große Kampfgemeinschaft einfügt!

Die deutsche Jugend aber wird strahlenden Herzens ohnehin erfüllen, was die Nation, der Nationalsozialistische Staat von ihr erwartet und fordert!

Wenn wir diese Gemeinschaft bilden, eng verschworen, zu allem entschlossen, niemals gewillt zu kapitulieren, dann wird unser Wille jeder Not Herr werden! Ich schließe mit dem Bekenntnis, daß ich einst aussprach, als ich den Kampf um die Macht im Reich begann. (Die Männer des Reichstages erheben sich von ihren Plätzen.) Damals sagte ich:

Wenn unser Wille so stark ist, daß keine Not ihn mehr zu zwingen vermag, dann wird unser Wille und unser deutscher Stahl auch die Not zerbrechen und besiegen.

Deutschland — Sieg Heil!

Die Vertreter der deutschen Nation sind den Schlussjäger



Der Führer während seiner Rede vor dem Reichstag.
(Weltbild-Wagenburg-W.)

des Führers mit immer neuerer Bewegung und steigender Ergriffenheit gefolgt. Ganz im Manne der Größe dieser historischen Stunde stimmen sie mit dem Führer in diesen alten Kampf- und Siegedau des nationalsozialistischen Reiches ein, der als ein begeisterter heiliger Schwur die Macht dieser eindrucksvollen Stunde symbolisch in zwei Worte zusammenfaßt. Die große Stunde der deutschen Nation findet ihren würdigen Ausdruck in der nationalen Entschlossenheit ihres Reichs, der in einer großartigen Rundgebung für den Führer vor der ganzen Welt Zeugnis ablegt von dem Geiste, der das deutsche Volk besteht.

Deutschland schaut auf den Führer

Menschenmassen umlagern die Reichstagszelle. — Das ganze Volk am Lautsprecher.

Der Wilhelmplatz in Berlin war wieder, wie immer an den großen Tagen, die die deutsche Nation erlebt, am Freitag von früh bis spät von einer riesigen Menschenmenge besetzt, die erwartungsvoll ihre Augen auf die Reichstagszelle richtete. Die erwartungsvoll ihr Angesicht auf dem Platz stand etwas angehoben, schon in den frühen Morgenstunden des Geschehens, als ein entscheidungskreicher Tag für Deutschland angebrochen ist.

Auf die Meldung von der Einberufung des Reichstages aus dem Reichstag erwiderte, daß drängend die Massen zum Wilhelmplatz und hinter den Absperrungsmannschaften der SS standen. So kam der Führer, den Blick unverwandt auf das Tor der Reichstagszelle gerichtet, aus dem der Wagen des Führers kam, um Adolf Hitler zur Kutsche, wo die historische Sitzung stattfand, zu bringen. Wagen für Wagen, mit denen die Getreuen des Führers an der Reichstagszelle vorfahren, wird von der Menge mit großem Jubel begrüßt.

Spannung über dem Wilhelmplatz

Von Minute zu Minute steigt die Spannung, und endlich ist es so weit: der Führer verläßt, gefolgt von seiner Begleitung, im Kraftwagen die Reichstagszelle. Ein ungemeiner Jubel erhebt sich und begleitet den Führer auf seiner Fahrt zur Kutsche. Voll Vertrauen blicken die Menschen dem Manne nach, in dessen Händen das Schicksal der Nation liegt, und voll Zuversicht sehen sie den Dringen entgegen, die die Zukunft bringt, bereit zum jederzeitigen Einsatz und zum jedem Opfer.

Erwartungsvoll warten die Massen in der Wilhelmstraße und auf dem Wilhelmplatz die Rückkehr des Führers ab. Vor dem Eingangstor der Reichstagszelle füllt sich die Menge und drängt immer wieder nach vorne, so daß die Absperrmannschaft alle Mühe hat, die Besucher zurückzuhalten. Endlich gegen 11 Uhr brandet von fern der Jubel auf und setzt sich wie eine Welle fort.

„Wir wollen unser Führer sehen!“

Der Führer kommt zurück von der Reichstagsitzung, jener Sitzung, die eine entscheidende Wendung brachte. Unter hohem Jubel führt der Wagen vor der Reichstagszelle vor, und der Führer begibt sich, vom Jubel der Menge begleitet, in das Haus. Aber es ist wie immer, die Menge weicht nicht. Sie bleibt auf dem Wilhelmplatz versammelt, und zum Balkon der Reichstagszelle schallen die Rufe empor: „Wir wollen unser Führer sehen!“

Zahnbereit und entschlossen

Und so wie hier in Berlin, wo die Menschen den Entschließungen besonders nahe liegen, sind seit dem Freitag früh in allen Gauen des groden Deutschen Vaterlandes die Menschen erfüllt von dem großen Geschehen. Die Lautsprecher werden überdrappt nicht mehr abgestellt. Gespannt lauscht man den

Meldungen, die immer und immer wieder durchgegeben werden. Die erste Erregung ist längst der unerträglichen Unzufriedenheit. Erst und die Gefahr der Menschen war, aber aus ihnen spricht der unerträgliche Klang und das blinde Vertrauen zu dem Führer, der sich als erster Soldat an die Spitze der Nation gesetzt hat. Verzagen und Niedergang gibt es nicht. Alle, ob Männer oder Frauen, sind bestellt von dem solidarischen Willen und der tapferen Entschlossenheit, zusammenzuleben und dem Führer zu folgen. Komme, was da kommen mag!

"Unverschämter Vorschlag"

So nannte der Warschauer Sender Führerangebot

Die herausfordernde und hochmütige Haltung Polens gegenüber den deutschen Verständigungsvorschlägen kommt in der polnischen, französischen und englischen Presse fast zum Ausdruck. Diese ausländischen Stimmen bestätigen die Tatsache, daß Polen überhaupt nicht ernsthaft daran gedacht hat, mit Deutschland auf dem Wege von Verhandlungen zu einer friedlichen Regelung des Okkupationsproblems zu kommen.

"Paris Soir" und "L'Intransigeant" schreiben, Polen wolle nicht verhandeln über die Angliederung Danzigs an das Reich über eine Ausländerkontrolle bei der Ausübung seiner Rechte in Danzig und über die Belehrung, selten Souveränität in Pommern und anderthalb. — "Journal American" schreibt im Zusammenhang mit Hitlers Friedensvorschlägen, England erwarte keinen Angenblick, daß Polen annehmen werde. "News Chronicle" (Vernon Bartlett) berichtet schon am Donnerstag, daß Polen sich entschieden haben, die ihnen durch die britische Vermittlung zugeleiteten Forderungen Adolf Hitlers nicht anzunehmen.

Die großer Genugtuung heißt die Warschauer Presse, bevor, daß die deutschen Vorschläge in London einen ebenso negativen Eindruck hinterlassen hätten — sie verabscheut sich hinter diese Annahme, um damit die Unannehmbarkeit der deutschen Friedensvorschläge als Beratungsgrundlage darzulegen.

"Times" sucht den Eindruck zu erweisen, daß sei Polen bei der Feststellung seiner westlichen Gebiete benachteiligt und Deutschland "von der Größe der Sieger in ungerechter Weise bevorzugt" worden — man sieht, daß das Londoner Blatt seine einseitige und unfairste Einstellung unentwegt beibehält. "Heute Parisien" behauptet, daß die deutschen Vorschläge hauptsächlich Danzig und den Korridor keine Verhandlungsgrundlage darstellen können.

Der Warschauer Rundfunkredakteur erklärte sich, daß An-gebot des Führers als "unverschämter Vorschlag" abzulehnen, der beweise, wie unverträglich die militärischen Anordnungen der polnischen Regierung gewesen seien.

René-Vorster-Sender verbreitete aus einer politischen Quelle in Warschau, daß die deutschen Vorschläge vollständig "nur als eine lächerliche Angelegenheit" angesehen würden. "Ondre" meint im Rundfunkredakteur vor, man dürfe die deutschen Vorschläge nicht einfach zurückweisen, man müsse sie prüfen, aber — Polen habe allein darüber zu entscheiden, was ihm nötig erscheint.

Alle diese Stimmen betonen, daß Polen von Anfang an überzeugt nicht daran gedacht hat, die deutschen Vorschläge ernst zu nehmen, und daß es eben den Weg der friedlichen Regelung der Okkupationsfrage mit Deutschland grundsätzlich nicht beschreiten wollte.

Schuld tragen die Demokratien

Größtes italienisches Verständnis für die Entscheidungen des Führers

Die weitgesichtigste Sichtung des Reichsvertrages und die Weisheit des Führers an die Vertreter der deutschnationalen Röntgen und des deutschen Volkes wurde über sämtliche italienischen Sender übertragen und von hunderttausenden mit angehört. Bei allen, die die Röntgen hören konnten, und vor allem in italienischen politischen Kreisen bringt man den Ausführungen und Entscheidungen des Führers größtes Verständnis und volle Sympathie entgegen, insbesondere in bezug auf die Wiederherstellung der freien Stadt Danzig mit dem Reich und der damit erfolgenden Wiedererrichtung einer der unheilvollsten und widerwärtigsten Bestimmungen des Versailler Vertrages.

In ihren Sonderausgaben unterstreicht die italienische Presse in Schlagzeilen, daß die brecherliche Intrigue und die brutale Gewalt Polens die deutsche Antwort unvermeidlich machen. Das "Giornale d'Italia" beantragt:

Drei Mädel für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Ueberredet durch drei Wörter. Domburg

22 „Ein Schlafmittel?“ fragte Herdi ein. „Wie bei mir!“

„Ja! In dem Wasser war bestimmt ein Schlafmittel. Mister Houghton — oder sagen wir jetzt Mister Shaller — wußte genau, daß ich früh um diese Zeit mein Zimmer in Ordnung brachte, und er spekuliert darauf, daß ich aus dem Glase trinke würde. Es klappete also für ihn. Wie er mich von der Farm wegbringen ließ, daß weiß ich nicht! Sicherlich legte ich dem schwarzen Ehepaar auseinander, daß es die schwersten Strafen zu gewährten hätte, aber sie verstanden mich nicht oder wollten mich nicht verstehen. Zwei Tage war ich dort gefangen. Die Schwarzen behandelten mich durchaus anständig. Verürgten mich in besonderer Weise, aber ich war natürlich jüngst unruhig, denn ich ahnte, daß Shaller seine verbrecherische Tätigkeit auch auf Herrn von Ingelheim ausdehnen würde, und so war ich sehr froh, als ich plötzlich freigesetzt wurde.“

„Wie kam es aber, daß Sie die Schwarzen gefunden hatten?“

„Das ist auch wieder das Verdienst unseres lieben Stol!, sagte Ossi und sah den alten Mann herzlich an, daß er ganz verlegen wurde. „Er hat das Gefühl gehabt, daß man mich verschleppt hätte, daß der Verwalter ein Verbrecher war, und er hat zusammen mit den treuen Hereros überlegt, wo man mich hingeschleppt haben könnte. Nicht wahr, so ist es doch, Herr Stol?“

Stol nickte eifrig. „Ja, so ist es, Fräulein Ossi! Erst dachte ich an das Hereroverbot, aber Thomas sagte mir, daß Wola, der Häuptling, solche Geschichten unter keinen Umständen mache. Er brachte mich auch auf den Gedanken, daß man Sie in dem kleinen Jagdhäuschen gefangenhalten könnte. Ich schaute daher die Hereros ans, und freue mich nun ganz toll, daß alles so geklappt hat.“

„Mit dem Scheit wird es freilich nicht so klappen“, warf Herdi spöttisch ein. „Ich bedaure, daß ich das verblüffte Gesicht Miss Coras nicht sehen kann, wenn sie im Schalterraum der Bank von Windhuk verhaftet wird.“

„Zwei kam auch noch die Goldangelegenheit zur Sprache, und Herdi erfuhr von dem Betrug seines Verwalters.“

Die Angelegenheit wirkte wie eine Sensation auf alle. Die Würste, in denen Hämmer-Ossi das Gold versteckt hatte, wurden eilig geholt und entleert und der Goldschatz kam ans Licht, von allen mit Schnauzen benannt.

Herdi lachte auch und sah Ossi lächelnd an. „Liebling, daß

die Frage nach den Friedensvorschlägen folgendermaßen: „Man hält in London und in Paris den Augenblick für gekommen, einen längst ausgedachten und vorbereiteten Plan in die Tat umzusetzen. Die letzten Maßnahmen, das England gegen Willens sein konnte, sind getroffen. Wie im September des vorigen Jahres, wie 1914 hat London gezeigt, daß es zwei Gesichter hat, das der moralintretenden Scheinherrschaft eines Menschheitsbegüters und das andere, sein wahres Gesicht, in dem der ganze harke Egoismus und der Hegemonialwill Englands ungehemmt zum Vorschein kommt. Diesmal werde es aber keinen Zweifel in bezug auf die Schuld geben können.“

Auch „Tevore“ beschäftigt sich mit der Frage der Verantwortungen, um festzustellen, daß, nachdem wie 1914 und seitdem gezeigt, es eigentlich möglich sei, eine solche Frage überhaupt zu stellen. Die Schuld trage einzig und allein der „Gewaltige Krämergeist der Demokratien“.

Budapest: Moralischer Sieg des Rechts

Die führenden ungarischen Kreisen bringen mon zum Ausdruck, daß die Überlegenheit des deutschen Standpunktes am prägnantesten in den 16 Punkten zum Ausdruck komme, die Deutschland zur friedlichen Lösung der Danziger und der Korridorfrage vorgeschlagen hatte. Daß sich die deutsche Staatsführung zu diesem ebenso großzügigen wie loyalen Friedensvorschlag bereitgefunden habe, könne an sich schon als ein moralischer Sieg ohnegleichen gebucht werden.

An diesem Verhalten Polens werde es klar, daß die Verantwortung für die weitere Entwicklung seines sozialen Deutschland belassen könne. Die Verantwortungsbehauptung deutsche Staatsführung habe eindeutige Beweise erbracht für ihren unbekümmerten Friedenswillen. Wenn also heute eine Lösung des deutsch-polnischen Konfliktes mit friedlichen Mitteln nicht mehr durchführbar sei, so habe fest, daß der große Sieg, den die deutsche Diplomatie durch ihren Friedensvorschlag der 16 Punkte erreicht hat, zweifellos verwirklicht werden wird durch die deutsche Armee, deren moralische und materielle Rüstung ohnmächtig an der Welt besteht.

Belgien über Neutralitätsverklärung bestreitet

Die Erklärung des Führers an den Reichstag ist in Belgien mit ungeheurer Spannung aufgenommen worden. Die meisten belgischen Regierungsmitglieder hörten die Erklärung im Rundfunk an. In politischen Kreisen hat man die Erklärung des Führers, daß Deutschland die neutralen Staaten nicht verletzen werde, mit Begeisterung entgegengenommen. „Welt Parisien“ behauptet, daß die deutschen Vorschläge hauptsächlich Danzigs und des Korridors keine Verhandlungsgrundlage darstellen können. Die Presse berichtet, daß die deutschen Vorschläge in London einen deutlich negativen Eindruck hinterlassen hätten — sie verzweifelt sich hinter diese Annahme, um damit die Unannehmbarkeit der deutschen Friedensvorschläge als Beratungsgrundlage darzulegen.

Polen beschloß die offene Stadt Beuthen

Polen beschloß nicht an Verhandlungen

Einfreierstimmen bestätigen die polnische Friedensabsicht

Die intranigente und hochmütige Haltung Polens gegenüber den deutschen Verständigungsvorschlägen kommt in der polnischen, französischen und englischen Presse fast zum Ausdruck. Diese ausländischen Stimmen bestätigen die Tatsache, daß Polen überhaupt nicht ernsthaft daran gedacht hat, mit Deutschland auf dem Wege von Verhandlungen zu einer friedlichen Regelung des Okkupationsproblems zu kommen.

„Paris Soir“ und „L'Intransigeant“ schreiben, Polen wolle nicht verhandeln über die Angliederung Danzigs an das Reich, über eine Ausländerkontrolle bei der Ausübung seiner Rechte in Danzig und über die Belehrung, selten Souveränität in Pommern und anderthalb. — „Journal American“ schreibt im Zusammenhang mit Hitlers Friedensvorschlägen, England erwarte keinen Angenblick, daß Polen annehmen werde. „News Chronicle“ (Vernon Bartlett) berichtet schon am Donnerstag, daß Polen sich entschieden haben, die ihnen durch die britische Vermittlung zugeleiteten Forderungen Adolf Hitlers nicht anzunehmen.

„Welt Parisien“ behauptet, daß die deutschen Vorschläge hauptsächlich Danzigs und des Korridors keine Verhandlungsgrundlage darstellen könnten. Der Warschauer Rundfunkredakteur stellt sich, das Angebot des Führers als unbedeutendes Vorschlag abzulehnen, der beweise, wie notwendig die militärischen Anordnungen der polnischen Regierung geworden seien.

Der „Rundfunkredakteur“ verbreitet aus guter politischer Quelle aus Warschau, daß die deutschen Vorschläge vollständig „nur als eine lächerliche Angelegenheit“ angesehen wurden, mit „einem Verteilung“ obnegleichen auf der Welt bestehen.

„Ondre“ meint im Rundfunkredakteur, man dürfe die deutschen Vorschläge nicht einfach zurückweisen, man müsse sie prüfen, aber — Polen habe allein darüber zu entscheiden, was ihm nötig erscheint.

Alle diese Stimmen betonen, daß Polen von Anfang an überzeugt nicht daran gedacht hat, die deutschen Vorschläge ernst zu nehmen, und daß es eben den Weg der friedlichen Regelung der Okkupationsfrage mit Deutschland grundsätzlich nicht beschreiten wollte.

Bahnhof von Beuthen beschossen

Der Beuthener Bahnhof wurde am Freitag um 11.30 Uhr von polnischer Seite durch Artillerie beschossen. Fünf bis sechs Geschosse mit Kaliber 7,5 schlugen in die Befestigung ein und zerstörten, ohne Schaden anzurichten.

Polens hat kennt keine Grenzen

Deutsche sollen als Geliebte ins Innere verschleppt werden. Keine Schonung für Frauen und Kinder

Aus außerordentlicher Quelle erhalten wir, daß die polnischen Befehlshaber jetzt die Alten ihr Gefangenenträger festgehalten haben, die die Namen von Tausenden von Deutschen in Oberschlesien enthalten. Diese Gefangenenträger sollen ein bestimmtes Schild mit folgendem Worte bestimmt:

Die Alten umfassen die Namen sowohl von Männern als auch von Frauen und Kindern. Es ist gleichzeitig Vorsorge getroffen worden, die verhaschten deutschen Geliebten auf dem schmalen Weg in die verächtlichen polnischen Verbrennungslager bei Zielow-Litowitz abzuschaffen, die bekanntlich erst höchstens mit einem Haftungsvermögen für 30 000 Personen hergerichtet wurden.

So haben die polnischen Befehlshaber Oberschlesien bereits die Internierungsläden für die in Oberschlesien wohnhaften deutschen Einwohner eingekettet. Auch sie sollen schamlos mit ihren Familien aus den Häusern geholt und nach Osten verschleppt werden.

gegen Ossi wieder zu sich stellte und als erledigt betrachtete. Das war natürlich selbstverständlich, wo es sich um einen Verbrecher handelte, dessen Wort nichts galt und den man deshalb auch nicht als Aktionen aufmarschieren lassen konnte.

Jonny Hansen dankte allen für ihre tätige Mithilfe und übernahm den Verhafteten. Er wurde vorläufig in dem provisorischen Gefängnisraum untergebracht, und Jonny verabredete mit Barnet, daß dieser den Verbrecher im Auto mit nach Windhuk nehmen sollte.

Die Leute von der Römhild-Farm hielten sich nicht lange auf, denn es trieb sie wieder heim. Sie bedankten sich herzlich bei allen, versprachen bald wiederzukommen, und dann trug sie der Wagen wieder zurück nach der Farm, wo sie von den Hereros mit lärmendem Jubel empfangen wurden.

„So, Liebling“, sagte Herdi, und seine Stimme klang kräftig, „Lebt geht unter Leben erst richtig an.“

*

Cora legte am anderen Morgen am Schalter der Bank von Windhuk äußerlich sehr ruhig, innerlich aber maßlos aufgeregt, den Verkauf ab. Sie bedankte sich herzlich bei allen, versprach bald wiederzukommen, und dann trug sie den Wagen wieder zurück nach der Farm, wo sie von den Hereros mit lärmendem Jubel empfangen wurden.

Der alte Klassiker, Hein Hansen, nahm ihn in Empfang und tat, als wenn er ihn aufrichtig betrachte.

Dann sagte er ruhig in seiner schleppenden Art: „Die Unterschrift... stimmt aber nicht!“

Cora zuckte zusammen. „Stimmt nicht?“ sagte sie heiser.

„Aber...“

In dem Augenblick sagte Kommissar Thomin, der hinter sie getreten war: „Aber... wir wollen den Fall in aller Ruhe klären, Wladiv! Darf ich Sie bitten, mir unauffällig zu folgen?“

„Ich verstehe nicht! Was wollen Sie?“ rief Cora heiser her.

„Bestimmt ein Mißverständnis!“ sagte der Beamte ruhig und zeigte seine Ausweiskarte. „Wir wollen es klären!“

Cora nahm den Schuh wieder an sich und folgte dem Beamten nach der Polizeistation.

Dort lagte der Beamte immer noch vollendet höflich: „Wir haben einen Punktspurk erhalten, daß wir die Auszahlung eines eventuellen Scheids an Wladimir Ingelheim verbinden und uns der Person, die ihn präsentierte, verschließen sollen. Wir erwarten nähere Ausführungen von Thomaslamp. Ich muß Sie bitten, sich kurze Zeit zu Gedulden.“

Mehr war aus ihm nicht herauszuholen, so temperamentvoll auch Cora wurde.

Nach elf Uhr kam eine Nachricht von Thomaslamp.

(Fortschreibung des Romans im 3. Blatt.)

Wilsdruffer Tageblatt

3. Blatt Nr. 204, Sonnabend, den 2. September 1939

Tagesspruch

Wahrheit groß sein, heißt
Nicht ohne großen Gegenstand sich regen,
Doch einen Strohalm selber groß verstecken,
Wenn Ehre auf dem Spiel.

Ein Deutscher hört keine Auslandsender

Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen

Der Ministerrat für Reichsverteidigung hat eine Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen erlassen. In der Einleitung zu dieser Verordnung heißt es: Im modernen Krieg kämpft der Gegner nicht nur mit militärischen Waffen, sondern auch mit Mitteln, die das Volk seelisch beeinflussen und zermürben sollen. Eines dieser Mittel ist der Rundfunk. Jedes Wort, das der Gegner herüberendet, ist selbstverständlich verlogen und dazu bestimmt, dem deutschen Volke Schaden zuzufügen. Die Reichsregierung weiß, daß das deutsche Volk diese Gefahr kennt und erwartet daher, daß jeder Deutsche aus Verantwortungsbewußtsein heraus es zur Pflicht verpflichtet erhebt, grundsätzlich das Abhören ausländischer Sender zu unterlassen. Für diejenigen Volksgenossen, denen die Verantwortungsbewußtsein fehlt, bat der Ministerrat für die Reichsverteidigung eine Verordnung erlassen, die das Abhören von politischen Nachrichten und Übertragungen ausländischer Sender verbietet und unter Strafe stellt.

Am 9. November 1918 konnte sich nur erogen, weil das deutsche Volk der feindlichen Propaganda ausgesetzt war und deshalb allmählich moralisch zerstört wurde. Dieser Gesichtspunkt Deutschland nicht wieder aussehen. Deshalb das Verbot des Abhörens ausländischer Rundfunksender. Rücksicht und Lüge dürfen durch die falschen Worte und Darstellungen ausländischer Sender nicht mehr Unzufriedenheit in das deutsche Volk tragen. Gewiß, bisher ist Deutschland sehr großzügig auf diesem Gebiet verfahren, weil es die Wahrheit auf seiner Seite wußte. Die Verlogenheit und Heile der ausländischen Propaganda erreichten aber in Spannungszeiten, wie wir sie jetzt erleben, solche Ausmaße, daß wir uns selbst schützen müssen. Und dieser Schutz besteht zuerst darin, daß wir es alle einfach ablehnen, uns von den Feinden Deutschlands anlügen zu lassen. Dasselbe hat es die deutsche Regierung nicht nötig, die Rundfunkgeräte einzuziehen, denn sie kann sich auf die innere Unzufriedenheit des deutschen Volkes verlassen. Sollten einige Unbedarfe aber dennoch dem ausländischen Übeln und Heilen leiden, dann müssen sie als Menschen, die sich außerhalb der Volksgemeinschaft stellen, die Härte des Gesetzes spüren.

Landesernährungsamt Sachsen

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lent, gibt bekannt:

Auf Grund der Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft vom 27. August 1939 (Reichstagsblatt I Seite 1495) über die Errichtung von Ernährungsämtern und Wirtschaftsämtern habe ich folgende Anordnung getroffen:

1. Es ist ein Landesernährungsamt Sachsen errichtet worden, das meinem Ministerium angegliedert ist. Es hat folgenden Aufbau:

Oberster Leiter: Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit. — Leiter: Landesbauernführer Körner. — I. b.

Drei Mädel für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Uebersetzung: Aris-Märkische Verlag, Hamburg

„Sie sind... Miss Noh“, nahm der Beamte das Wort. Disziplinkommissar Barne bettelte um Ihre Festhaltung, bis er mit dem... verbündeten Bret Houghton alias Shafter in Windhuk eingetroffen ist.“

Da wurde Cora bleich. Dann begann sie zu toben und beteuerte verzweifelt, daß sie nicht wisse, was gespielt werde.

Bei der Gegenüberstellung Brets und Coras zeigte sich Bret Cora gegenüber als ein Gentleman; er entlockte sie und stellte sie als unschuldig hin, so daß sich die Polizei damit begnügte, Cora aufzugeben, schleunigt den Staub des Landes abzuschütten.

Cora ging nach Shanghai, wo sie jetzt noch als Inhaberin einer jämmerlichen Bar leben soll.

Shafter wurde nach England gebracht und bekam acht Jahre Dartmoor.

17.

Amand Rodewaldt befindet sich in Windhuk, denn er hat in Kapstadt seine Einreiseerlaubnis erhalten. Der Umstand, daß er früher einmal in Deutsch-Ostafrika gegen die Engländer kämpfte, und sein ehemaliger Militärrang als Hauptmann lassen ihn den Südafrikanern verdächtig erscheinen, die in jedem Deutschen möglichst einen Spion wittern möchten.

Plan ließ ihn an Land, verlängerte aber von ihm, daß er binnen einer Woche wieder abreise.

Rodewaldt setzte sich mit dem deutschen Konsul in Verbindung, der sich auch mit aller Energie für ihn einsetzte. Aber es war einfach nichts zu machen. Rodewaldt fabelte auch an Doctor Ringsberg, der wiederum an die Regierung von Kapland fabelte und dringlich vorstellig wurde, ohne daß aber auch das einen Zweck hatte.

Als Amand Rodewaldt am letzten Tage das Fabrikunternehmen aufsuchte, sagte ihm der Leiter, daß Doctor Ringsberg ihn beauftragt habe, an ihn einen Beitrag von tausend Pfund auszuguhlen, als Entschädigung, daß er den Posten nicht antreten könne. Er werde jetzt noch ein vierjähriges auf dem Posten bleiben und für Doctor Ringsberg einen Nachfolger für sich im Lande suchen.

Amand Rodewaldt stützte sich in das Unvermeidliche und

teilung II: Bedarfssdeckung (Sitz Dresden-L. 1, Ammonstraße 8, Landesbauernwart). Leiter: Landesbaudirektor Erdmann. Diese Abteilung A umfaßt alle Hauptabteilungen der Landesbauernschaft und alle Wirtschaftsverbände. — Abteilung B: Bebrauchsregelung (Sitz: Dresden-N., Carolaplatz 2, Min. f. Wirtschaft und Arbeit). Leiter: Oberregierungsrat Kensch.

2. In den Landkreisen sind bei den Landräten und in den Stadtteilen bei den Oberbürgermeistern Ernährungsämter errichtet worden. Die obersten Leiter der Ernährungsämter sind die Landräte bzw. die Oberbürgermeister. Die Leiter der Ernährungsämter sind in der Regel die Kreisbauernräte.

Die Ernährungsämter sind in eine Abteilung A Bedarfssdeckung und Abteilung B Bebrauchsregelung gliedert. Die Abteilung A hat für die ordnungsmäßige Wirtschaftsführung in den Erzeugerbetrieben Sorge zu tragen, sowie alle Maßnahmen zur Sicherstellung des Anbaues, der Ernte und der rechtzeitigen Ablieferung aller Erzeugnisse bis zur letzten Verteilungsstelle zu treffen. Sie umfaßt also das bisherige Aufgabengebiet der Kreisbauernräte und befindet sich in deren Räumen.

Die Abteilung B hat u. a. den Bedarf für die versorgungsberechtigte Bevölkerung festzustellen, durch Aufstellung von Haushaltstypen und Angabe von Bezugskarten den Verbrauch des einzelnen zu regeln und für die rechtzeitige Verteilung der Lebens- und Nuttermittel an die Verbraucher zu sorgen. Die Abteilung B befindet sich bei der Behörde des Landrates bzw. des Oberbürgermeisters.

Belieferung der Lebensmittelhändler

Bestimmung des Landesernährungsamtes Sachsen

Nach einer Bekanntmachung im Sachsischen Verwaltungsbuch hat das Landesernährungsamt Sachsen soeben im Zuge der Neuordnung des Lebensmittelbezuges eine Bestimmung erlassen, die die Belieferung der Verteilungsstellen mit den notwendigen Lebensmitteln regelt und sicherstellt. Danach können die Verteilungsstellen, d. h. alle Einrichtungen, in denen bezugsberechtigte Lebensmittel gewerbsmäßig vertrieben werden, gegen Ausbildung der Einzelabschüttungen der Ausweiskarten bei ihren bisherigen Lieferstellen oder aber aus rund 200 ausgewählten Bezugsstellen ihre Bestände ergänzen. Die Einzelabschüttungen sind zu diesem Zweck auf Sammelablagen zu 100 Stück aufzuteilen und aufzutragen. Die Einzelabschüttungen der Ausweiskarte für Schwer- und Schwerverarbeiter sind auf einem besondern Sammelschogen aufzuteilen.

Weiterhin sind die Verteilungsstellen angewiesen, sofort „Bestandsbücher“ anzulegen, in denen die täglichen Zu- und Abgänge an bezugsberechtigten Lebensmitteln einzutragen sind. Am 1. und 15. jeden Monats sind die zu- und abzubenden Waren dem Behördenamt zu und abzuschreiben.

Grundsätzlich wird nochmals betont, daß alle be- und verarbeitenden Betriebe, Genossenschaften, Händler und alle sonstigen Händler, die Lebensmittel vorrätig haben, gegen Empfangnahme von Abschüttungen oder Bezugschein oder gegen Vorlage einer vom Ernährungsamt erstellten Genehmigung die entsprechenden Lebensmittel zu liefern haben.

Die Verteilungsstellen haben ihrem zuständigen Ernährungsamt unverzüglich den vorrausichtlichen Bedarf für die nächsten zwei Wochen anzugeben und ihre bisherige Lieferliste zu melde.

Um auf jeden Fall den Eindruck zu vermeiden, daß der Verbraucher beim Einkauf seiner Waren an eine bestimmte Verteilungsstelle gebunden ist, ist es den Einzelabschüttungen unterstellt, die Einzelabschüttungen mit ihrem Altersstempel zu versehen. Die auf der Ausweiskarte vorgenommene Eintragsbestätigung bedeutet die Aufnahme in die Kundenliste.

Die Einzelabschüttungen der Ausweiskarten dürfen mit Ausnahme der zur Zeit für den Ausreisefahrer verwendeten ersten drei Kartenscheiben nur für die Woche abgetrennt werden, für die sie jeweils bestimmt sind.

Der letzte Punkt der Verordnung regelt den Bezug von Lebensmitteln für Cafés, Gasthäuser, Kantinen und Krankenhäuser usw. Diese und ähnliche Einrichtungen erhalten auf Antrag über ihren jeweiligen Kostenbedarf die notwendigen Bezugscheine von ihrem zuständigen Ernährungsamt. Abteilung B. Der Kostenbedarf ist durch Rechnung nachzuweisen.

Mit dieser Verordnung werden die letzten Unstecherien befreit, die über die Neuordnung der Bezugsberechtigung der Lebensmittel noch hier und da bestanden. Verteiler und Verbraucher dürfen die Gewissheit haben, daß die Sicherstellung der Ernährung des Volkes zuständigen Stellen ihre Pflicht tun, das tägliche Brod des schlafenden Volkes garantieren und jederzeit dafür sorgen werden, daß hier und da auftretende Schwierigkeiten sofort beseitigt und überwunden werden.

Denkt daran, den am nächsten Tage abgehenden Dampfer mit dem Reiseziel Windhuk.

Und er hatte Glück. Auf dem Schiffe traf er auf den Gouverneur des Mandatsgebietes, Sir Allan Wilde.

Und in ihm erkannte er den Major Wilde, der damals in Deutsch-Ostafrika kämpfte und in dessen Gefangenenschaft er auch geriet, wieder.

Oberst Wilde — diesen Rang begleitete er jetzt — war außerordentlich herzlich zu dem einzigen Kriegsgegner und Kriegsameraden, und als er hörte, was in Kapstadt geschah, war, da sprach er ihm empört, daß er sich mit alter Energie für ihn einsetzen werde.

„Nein“, sagte Amand Rodewaldt abwehrend, „ich will jetzt nicht mehr nach Kapstadt, ich will zu meiner Tochter nach Südwest, und Sie werden dem alten Krieger gewiß glauben, wenn er Ihnen sein Ehrenwort gibt, daß er nur den Wunsch hat, in der Nähe seiner Tochter seinen Lebensabend zu beschließen. Ich habe das Gefühl, daß sich meine Tochter bald in Südwest verheiraten wird.“

„Selbstverständlich gebe ich Ihnen die Einreiseerlaubnis, lieber Hauptmann“, sagte Oberst Wilde impulsiv, „das wird sofort erledigt, wenn die Polizeikontrolle hier an Bord erfolgt. Selbstverständlich können Sie zu Ihrer Tochter reisen und in Südwest bleiben.“

*

Und es ging auch alles in Ordnung.

Oberst Wilde sorgte dafür, daß Hauptmann Rodewaldt die Einreiseerlaubnis in das Mandatsgebiet Südwest-Afrika erhielt. Amand Rodewaldt war zunächst zwei Tage Gast Oberst Wildes, und dann reiste er nach Windhuk, um sich bei der Vertreterin der Kolo-Schule zu erkundigen, wie er am besten zu seiner Tochter käme.

Spat am Abend war er eingetroffen, er hatte Gelegenheit gehabt, ein Auto nach Windhuk zu benutzen, und als er im Hotel Müller sein Zimmer bezog, da legte er sich sofort nieder.

Und jetzt sah er am frühen Morgen des anderen Tages unten in dem behaglichen Gastzimmer und ließ sich das Frühstück schmecken. Er war bester Laune, denn jetzt war ihm der Ruf nach nicht mehr lange. Tausend Pfund, das war ein schöner Vermögen Geld, und damit ließ sich hier im Lande schon etwas anfangen.

Der Hotelier Müller begrüßte ihn eben sehr freundlich und nahm an seinem Tische Platz. Herr Müller war ein netter Mensch, aber durchaus neugierig. Von jedem Gast wollte er etwas Näheres wissen, und so fragte er dann auch: „Haben Sie die Absicht, hier im Lande zu bleiben, Herr Rodewaldt?“

„O doch! Ich will mal sehen, ob ich mir hier eine Klischee

Schuhbelohnen ohne Bezugsschein

Keine Bezugsscheinpflicht für Arbeits- und Berufskleidung

Im Zuge der laufenden Prüfung, inwieweit die Bezugsscheinpflicht für Spinnstoffwaren und Schuhwaren im berechtigten Interesse der arbeitenden Bevölkerung erleichtert werden kann, ist die Bezugsscheinpflicht für eine für diesen Teil der Bevölkerung besonders wichtige Gruppe von Textilzeugnissen aufgeschoben worden. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß Arbeits- und Berufskleidung vom heutigen Tage ab ohne Bezugsscheine gekauft werden kann. Diese Maßnahme wird vor allem von den im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage ihrer Arbeitsplätze wechselnden Volksgenossen begüßt werden.

Die Arbeits- und Berufskleidung umfaßt Berufsoberleitungen sowie Schuhkitteln und Arbeitsbücher. Von nun an sind also beispielweise Monteuranzüge, Fleischflecke, Schuhstrümpfe, Arzttücher und Arbeitskleider für Erwerbstätige (nicht dagegen für den Haushalt) frei verkauflich. Großenbedienung, die im Betrieb getragen wird, gilt nicht als Berufskleidung und kann daher nur gegen Bezugsschein bezogen werden.

Auf dem Gebiet der Schuhwaren ist gleichfalls die Bezugsscheinpflicht für Ledere für Bezahlung von Schuhmacher und anderen Werkstätten, die Schuhe ausschöpfen, aufgehoben worden. Schuhe können also an Schuhmacher und Reparaturanstalten zur Bezahlung wie zu jeder anderen Ausbeutung ohne einen Bezugsschein gegeben werden.

Einen Bezugsschein für den Bezug von Leder zur Bezahlung von Schuhen braucht nur noch sogenannte Sehlechse-Johner. Die für die Erteilung von Bezugsscheinen zuständigen Behörden werden solche Bezugsscheine auf Grund von Richtlinien, die ihnen die Reichsliste für Lederwirtschaft gibt, nach Prüfung des Einzelhauses ausstellen.

Die Lockerung der Bezugsscheinpflicht für Leder zur Bezahlung von Schuhen ist möglich, weil insbesondere durch die Anordnung 52 der Reichsliste für Lederwirtschaft eine gleichmäßige Behandlung der Schuhmacher und Reparaturanstalten gewährleistet ist. Die Belieferung der Schuhmacher und Reparaturanstalten mit Unterleder ist dem Handel gleichfalls wieder erleichtert worden, indem die Reichsliste für Lederwirtschaft den Belieferungsgrad von 90 auf 90 v. H. der in ihrer Anordnung 52 festgesetzten Grundmenge erhöht hat. Die Reichsliste hat dabei eine entsprechende Regelung für die Abgabe von Unterleder an Schuhbetreiber auf Bezugsschein getroffen.

Kraftstoffe nur für lebenswichtige Zwecke

Pflichten des Kraftfahrer

Es wird amtlich bekanntgegeben, wer heute noch Kraftstoff im Rahmen der angeordneten Einschränkung erhält, trägt eine besondere Verantwortung vor der Allgemeinheit. Er darf Kraftstoff nur dann verbrauchen, wenn er ihn für lebensnotwendige Fälle einlegt. Daher richtet sich jeder Kraftfahrer nach folgenden Grundsätzen:

1. Die Förderung aller lebenswichtigen Güter ist vordringlich. Auch der Autokraftwagen darf nicht zu anderen Zwecken eingesetzt werden.

2. Wer aus Bequemlichkeit oder zum Vergnügen fährt, entzieht der Allgemeinheit ein lebenswichtiges Gut. Sein Tun ist verwerflich.

3. Auch Fahrten zu beruflichen Zwecken sind auf unbedingt notwendige Fälle zu beschränken.

4. Die Kraftfahrzeuge sind kein Freibrief für unschuldige Bereicherung; die in wichtigen und eiligen Fällen nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ihr Ziel erreichen können.

Die Tankausweis-Karte ist ein Freibrief für unschuldige Bereicherung der Wagen! Ihre Inhaber haben sich nach diesen Grundsätzen zu richten. Ihre Bezahlung wird politisch kontrolliert werden. Wer gegen die Grundsätze verkehrt, wird zur Verantwortung gezogen werden. Er muß aufsorgerische Stilllegung seines Wagens rechnen.

Gütersperre nach Südpolen

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Von jetzt an bis auf weiteres wird die Aufnahme lebender Tiere und von Gütern aller Art (Schlechtinges Eiern, Eryngium, Eglant, Graptothrix) für Empfangsbahnhöfe im Besitz der Reichsbahndirektion Altona gelassen. Die Sperre gilt auch für Güter des Dringlichkeitslistes und für allgemeine oder von der Reichsbahndirektion Dresden besonders genehmigte Güter.

Net-Kreuz-Arbeit ist praktisch gelebt und geleisteter Sozialismus. Erwerb die Mitgliedschaft im Deutschen Roten Kreuz!

Aber klar, Herr Rodewaldt, da kriegen Sie eine ganz schöne Farm. Besonders jetzt, wo die Dürre so groß ist. Die müssen Sie freilich jedes Jahr mit in Kauf nehmen.

Sie ist mal stärker, mal schwächer. Dieses Jahr ist sie ganz toll, und die Farmer seufzen mit Riech. Ich bin überzeugt, daß im nächsten Frühjahr die Mandatsregierung wieder eingreifen muss und sowieso viel Stück Rindvieh den Farmer zur Verfügung stellt.“

„Kostenlos?“ fragte Amand Rodewaldt.

„Bewahre, die Engländer geben nichts umsonst! Bezahlungen müssen es schon die Farmer, aber man räumt ihnen Bedingungen ein, die tragbar sind. Ja, unser Südwest ist eben ein bisschen das Steppenland. Die Engländer kümmern sich nicht so sehr darum.“

Dennische würde müssen es erschließen! dachte Amand, aber er schwieg darüber. Es war gut, hier seine Politik zu treiben und nicht von sich zu geben, was das Herz bewegte. Einmal kam ja doch die Stunde, da Südwest wieder deutsch wurde.

„Aber es sind doch viele deutsche Farmer hier?“

„Überwiegend.“

„Ja, ich weiß, wie haben drüben in Deutschland eine Kolo-Schule, die regelmäßig läufige Mädel verüberschickt als Farmarbeiter.“

„Und als fünfzig Farmerfrauen!“ fiel Müller schmunzelnd ein.

„Treffst das oft zu?“

„Nicht immer, aber doch öfter! Manche der Mädel gehen früher oder später wieder zurück nach Deutschland, weil sie das Klima nicht... können. Aber die anderen, die heiraten, fahrt alle...“

„...meisten werden Farmerinnen.“

Wie wird nun das Wetter?

Die Propheten aus dem Pflanzenteich
„Wie wird das Wetter?“, so lautet bei sich begegnenden Landleuten die stehende Frage. Was wunder auch, hängt doch von ihm der Feldsrichte Gedächtnis und Verderb ab.

„Wie wird das Wetter?“, so fragen die Menschen einander und erhielten weit sicherere Antwort, wenn sie die Blumen des Feldes, des Gartens und der Wiese befragten. Unter ihnen gibt es zahlreiche Prophetinnen, die Ihnen sagen können, ob Regen kommt oder ob der Sonnenchein beständig sein wird. Sie verraten es Ihnen dadurch, dass sie bei Eintritt schlechten Wetters handeln, wie es die Menschen tun, wenn sie ihre Regendächer aufspannen, um sich vor dem himmlischen Nass zu bewahren. Blütenstaub und Honig bringen sie in Sicherheit, damit sie nicht verbergen oder verwässern, so das Bienen und Schmetterlinge auf den Nektar verzichten und damit auch ihrem wichtigsten Dienst in der Fortpflanzung und Erhaltung der Art entzagen müssen. Aber aber sie breiten Blatt und Blüten weit aus, als wollten sie sich, bevor schlechtes Wetter eintritt, noch einmal satt trinken an den Strahlen des göttlichen Lichtes. Aber sie lösen durch ihren starken Duft noch in leichter Stunde Insekten aller Art herbei, damit sie, bevor es zu spät ist, sich noch einmal nützlich tun.

Einigen dieser Prophetinnen hat man bezeichnende Namen gegeben. „Wetterhahn“ nennt man den dreiblättrigen Sauerläuse, „Wetterrose“ die Malve, Enzian und Taublaubblätter sind des Volkes „Wettermännchen“, und das kleine Dreieck heißt „Wettermoos“. Die Eberwurz wird „Wetterbittel“ und das Astergeschmeiß „Armer Leute Wetterglas“ genannt. Die Kratzzäpfchen der Flechte sind echte „Wettermännchen“. Als Regenländer gilt die Ringelblume. Der Haussatzt heißt „Regenknecht“, der Rautkohl „Regenkraut“ und das Bohnenkraut „Regenwurz“.

Recht zahlreich sind die Wetterpropheten in Blur und Fin, auch wenn sie keine bezeichnenden Namen tragen. Im feuchten Gartenboden wundert die Gartenmiere. Das unscheinbare Blümchen wird wie alles Unkraut nicht gern gesehen. Aber seine weißen Blütenanlagen zeigen untrüglich regnerisches Wetter an. Sie erscheinen sich auch bei heiterem Wetter erst spät (negen 9 Uhr), um nur bis nach Mittag offen zu bleiben. Bei Regenwetter öffnen sie sich überhaupt nicht. Auch die Ringelblume blüht nicht, wenn Regen zu erwarten ist. Die blauen und weißen Blüten des Wohnenkrauts schließen sich, wenn sich der Himmel bewölkt. Das Gänseblümchen legt bei bevorstehendem Regenwetter seine weißen Handblätter über die gelben Scheibenblätter, und der Haussatzt öffnet seine gelben Blütenörtschen nur, wenn gutes Wetter in Aussicht steht. Auch die Taglichtnelke und das Astergeschmeiß schließen, wenn Regen zu erwarten ist, frühzeitig ihre roten Blüten. Das Frühlings-Hungerblümchen sieht, wenn Regen droht, Blüten und Blätter zu Boden. Der vierblättrige Hahnenfuß macht es nicht anders, und das Buschwindröschen tut's beiden gleich. Sauer- oder Knoblauch, dessen Blätter gern von Kindern verzehrt werden, faltet angstlich seine Blätter zusammen und senkt sie zur Erde, als ob er durchdringt vor dem drohenden Wetter. Die Schwertlilie hingegen schützt bei eintretendem Regen ihre Blütenblätter dadurch, dass sie drei sonst hängenden Lippen nach oben schlägt, um jenen vollkommenen Schuh zu gewähren. Ein eigenständiger Wurzler scheint der Nachtschatten zu sein. Er gebärdet sich umgekehrt, schlägt bei nahendem Regen die Lippen seiner violetten Blütenblätter so weit zurück, dass ihre Spitzen fast den Blütenstiel berühren, während er bei Eintritt guten Wetters dieselben zu einem Trichter zusammenzieht.

Auch manche Bäume sind Regenwetterer an, so Linde und Eule. Sieht Regen vor der Tür, so überziehen beide ihre Blätter mit klebrigem Honigtau. Die Eule vermag noch mehr als Regen und Trockenheit anzugeben. Sehen ihre Stämme und Reste lichter aus als gewöhnlich, so verheißen sie Kälte, erscheinen sie dunkler und döster, anstrengendes Tauwetter.

Schließen die meisten Blumen bei Regenaussicht ihre Blüten, so macht es die Blinde umgedreht. Bei schönem Wetter ist sie eine Schlagsmücke, erscheint sie spät und geht auch nicht schon am Morgen wieder zur Ruhe. Wenn aber Regenwetter droht, bleibt sie lange offen. Auch die Sau- oder Gänselfisch hält es so. Sie hat überhaupt Freude am Sonnenlicht, hält bei schönem Wetter ihre Blüten offen bis zum sinkenden Abend. Regenwetter verleiht sie dadurch, dass sie sich selbst dann nicht schließen. Aehnlich macht es der Rautkohl. Hält er abends seine Blütenörte lange auf, so trifft Regen ein.

Ganz besonders empfindlich ist die zarte Malve. Den ganzen Tag hindurch öffnet sie der Sonne ihre Blüten. Die leichteste Wetterveränderung aber heißt sie ihre rohigen Augen schließen. Das gleiche gilt von dem kreidigen Hahnen- oder Krähenfuß. Er zieht seine dreiteiligen Blätter bei drohendem Regen rauh zusammen. Auch das Storchennest hat das Futter für den Regen leichter Lust. Erstes dreht seine kleinen Stielchen wie zu einem Strudel, und des letzteren Grannen werden weich und biesig. Die Stifel des Storchennestes weisen granatartige Fortsätze auf, die sich bei zunehmender Feuchtigkeit der Luft nach rechts, bei abnehmender Feuchtigkeit nach links bewegen, weshalb man sie zur Herstellung eines Hygrometers benutzen kann, wie das auch mit dem Tannenzapfen geschieht, den man vor das Fenster hängt.

Das Labkraut, das mit seinen weißen oder goldgelben Sternen mancher lönigen Haare überföhrt, findet Regen durch seinen starken Duft an, wie das auch die Blüten des Geißblattes, die Schmetterlingsstrauben der Robinie und die Räucherchen der Viretum. Getrockneter Waldmeister, in Beuteln aufgehängt, ist durch seinen Duft gleichfalls ein untrüglicher Regenanziger. Ist ein Gewitter im Anzug, so läuft der Herk seine Blüten.

So geben unsere Pflanzen ein Wetterglas ab, das hofft, es als eines aus Querfüller und ebenso sicher seine Voraussichten macht wie dieses.

Unvorsichtige Motorradfahrer

aus der Dresdner Landstraße bei Löbeln ereignete sich am 10. September ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer wollte während der Fahrt etwas aus seiner Tasche nehmen, setzte dabei nach links und kollidierte mit einem entgegenkommenden Auto zusammen. Er erlitt dabei komplizierte Brüderliche, außerdem wurde ihm ein Finger weggerissen.

Auf dem Weg von Kaulungen nach Niederfrohna bei Leipzig rastete ein Kraftfahrer eine Stunde, merkte aber nicht, dass Kunden in die Remise fielen. Das Auto geriet in Brand, wobei der leidenschaftliche Fahrer erhebliche Brandwunden erlitt. Außerdem stürzte er noch und zog sich Verletzungen zu.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball am Sonntag. IV. Weistropp (Dö). — IV. Wilsdruff (Dö). Aufzug 13.30 Uhr in Weistropp. Die Jugend fährt morgen nach Weistropp, um das sogenannte Rückspiel auszutragen. Der Gegner darf nicht zu leicht genommen werden, sonst kann es eine Niederlage geben.

Vorigen Sonntag lud die Wilsdruffer Jugend Weinböhla mit 5:0. Die 1. Mannschaft trennte sich mit der 1. von Weinböhla 3:3.

Fußball. IV. Kesselsdorf (Dö) gegen Moskauhalle Wilsdruff 13:7 (5:2). Das erste Spiel nach der Sommerpause konnte die Jugend des IV. Kesselsdorf überlegen gewinnen. Unter vorzüglicher Leitung von Schiedsrichter Küchenmeister Grumbach wurde ein lottes Spiel abgewickelt, das Kesselsdorf dank seiner größeren Erfahrungen und dessen Zusammenspiel mit folgender Mannschaft erringen konnte:

Priesp. Beder I. Pichls.

Berndorff. Herzog. Damm. Beder II.

Hoffmann. Trepte. Priole. Wörner. Mai.
Die Toce schoss mit Kesselsdorf; Priole 7, Hoffmann 5 und Trepte 1. Hosten wir, dass die Jugend des IV. Kesselsdorf bei den kommenden Punktspielen recht gut abschneiden wird.

L. Fr.

Deutscher Sieg im Fünfkampf

Leutnant Garus, Deutschlands bester Einzel-

kämpfer

Die vorolympische Prüfung der besten Modernen Fünfkämpfer von Schweden, Finnland, Ungarn, Deutschland und der Schweiz in Jungbukow bei Stochow endete mit dem Sieg des jungen deutschen Leutnants Garus, der mit insgesamt 30 Punkten den ersten Platz belegte vor den Schweden L. Bratt mit 34 Punkten, Oberst. Grent mit 36 Punkten und L. Egnell.



Leutnant Garus wurde Sieger beim Fünfkämpfer-Fünfkampf in Schweden mit 30 Punkten vor Leutnant Bratt (Schweden).

St. Garus, der am vierten Tag durch eine schwächer Schwimmleistung die Spur des international starken Fünfkämpfers verlor, konnte sich am letzten Tag durch einen guten fünften Platz im 4000 Meter Geländelauf die Plätzung rückgängig machen. In der Fünfkämpferprüfung errang Schweden Sieg, während die deutschen Offiziere L. Garus, Oberst. Lemp, und Oberst. Freiherr von Schleinitz schwerster Gewicht vor der finnischen Mannschaft wurden.

Messeausflug

Am Donnerstag wurde die Leipziger Herbstmesse, wie im Programm vorgesehen, geschlossen. Als Leistungsschauplatz der großdeutschen Verbrennungswirtschaften hat sie ihre Aufgaben voll erfüllt, aber auch als Spiegel der ausländischen Prädilektion durch die Beteiligung fremdländischer Lieferwerke und die Kollektionsstellungen verschiedener Länder. Den Hauptanteil der Einflussrichtung hatte der Binnennmarkt. Infolge der gegenwärtigen außenpolitischen Lage musste der Besuch aus dem Ausland hinter den vorläufigen Vergleichszahlen zurückbleiben, doch das festgehalten werden, dass Laienländer aus dem Nordosten Holland, der Schweiz, dem Ballon und zu einem kleinen Teil aus ausländischen Gebieten auf der Messe erschienen waren. Es steht zu erwarten, dass mit dem Eintritt der Verbündeten der Außenpolitischen Lage die auf der Messe angeführten gehäuslichen Verbindungen mit den Nachbarländern für die deutschen Exportfirmen sich gut auswirken werden. Von Island stellte die mitteldeutsche Wirtschaft den höchsten Anteil der Besucher. Der am letzten Tag eingekauerte Wettbewerb aus Berlin vermittelte nicht das Rechtesbild auf der Messe südlich zu beleben. Obwohl nur vereinzelt die vorjährigen Umzugszüge erzielt sein dürften, ist die Gesamtmarktherrschchaft mit der Herbstmesse zufrieden. Die Stimmung war bis zum Schluss gut und vom dem festen Vertrauen auf die Reichsführung bestreift. Es verdient volle Anerkennung, dass der überwiegende Teil der Ausstellerfirmen eine ausgewogene Disziplin zeigte und sich zum Bekanntmachung des Rechtes, dass die Messe bis zum Donnerstag geöffnet bleibt, misst. Es hat sich nämlich gezeigt, dass, weil die Besucherzahl nicht so groß war wie früher, die Erwartungsaustausch auf der Messe, wie überhaupt die Verkaufsgepäck und Durchsicht der Kollektionen viel besser geprägt werden konnte als bei einer Massenandacht. Außerdem bot das Musterbild der Messe in allen Zweigen eine äußerst lebhafte Übersicht über die Totalleistung unserer Wirtschaft.

Achtung! Landjahr!

Meldung für die Eltern von Landjahrspflichtigen

Für die Landjahrträger des Reiches sind rechtzeitige Sicherheitsmaßnahmen durchzuführen, durch die die Unternehmen, Verpflegung und Betreuung aller Landjahrträger und Landjahrträger für jeden Fall geeignete und tiefe Wohnungen und Ferienhäuser vorbereitet werden. Es werden demnach für die Eltern und Verwandten von Landjahrspflichtigen nicht der geringste Anlass zu Belästigungen irgendwelcher Art, falls sie eine Zeitlang keine Nachricht aus den Landjahrträgern erhalten haben. Die Neuerungspräventionen der Bezirke, in denen sich Landjahrträger befinden, werden veranlassen, dass die Eltern der Landjahrspflichtigen zur gegebenen Zeit Mitteilung über den Aufenthalt ihrer Kinder erhalten.

Ämtern für die Zeit vom 2. bis 5. September

Sonntag. Frühstück: Milchtafel, Vollkornbrot mit Marzipan; mittag: Rottkärrtchentafel, Kraut, Rottkärrtchentafel, Käsefleisch; abend: Rottkärrtchentafel, (Käseverwertung) Tomatenfleise, Eierkäse mit Kräutern, Käsebrot. — Montag. Frühstück: Rottkärrtchensuppe; mittag: Käsefleisch von Rottkärrt (Käseverwertung) und Sellerie, Himmel und Erde, Reis vom Braten; abend: Vollkornbrot, frische Orte, Rübenkraut, Apfelsine (Glasurverwertung). — Dienstag, Frühstück: Milchtafel, Vollkornbrot, Marzipan; mittag: Weißbohnengemüse mit ausgelassenen Spez. und serviertem Vollkornbrot, Kämmelkäse, Käsefleisch; Abend: Apfelmarmelade, Käse mit geriebenem Apfel; mittag: Blumenkäsefleisch, Linsen mit Gurkentunke, Kartoffelsalat (Verwendung reicher alter Kartoffeln); abend: Apfelmarmelade mit Peperkäsefleisch, Käsefleisch. — Donnerstag, Frühstück: Rottkärrtchensuppe, (Käseverwertung) Rottkärrt; Mittwoch, Frühstück: Rottkärrt; Mittwoch mit geriebenem Apfel; mittag: Petersilienkartoffelsalat, Brot und Butter; Abend: Rottkärrt, Rottkärrt mit geriebenem Apfel; mittag: Salat von Roten Böden, Wirsingkrautlinge im Senfumse, Kartoffelsalat, Blumenkäse, Käsefleisch von geröntztem Milch; abend: Bratwurst, Wurstkärrt, Hagebutten; — Sonnabend, Frühstück: Rottkärrt; Mittwoch mit geriebenem Vollkornbrot, Zeitbrot, Käsefleisch.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Rossener Produktenbörsen

1. September 1939.

Heute gegebene Preise: Weizen, bießiger, 75/77 Rilo, Heupreis 9,00; Roggen, bießiger, 70/72 Rilo, effekt, Heupreis 9,15; Sommergerste 68 Rilo, Heupreis 10,75; do, Winter, Zellig 19 Rilo 1. Anbaugebiet, 9,10; do, 4. Anbaugebiet, 9,10; do, 4. Anbaugebiet, 9,00; Weizenmedl., Raps, trocken 20,00; Weizenbrot 2,70 bis 3,20; Etob (Weizen- und Roggen) 1,10—1,50; do, Weizbrot 1,20—1,00; Weizenmedl., Raps 6,30; Weiz 630 16,77%; Roggenmedl., Type 815, Asche 815 12,65; Roggenkleie 5,85 bis 6,15; Weizenkleie 6,40—6,00; Speckfleischfleisch, neue, gelde frei Empfangstation 2,55; Landbutter ob Hof für 1 kg 0,76; Kartoffeln, neu 1/2 kg 0,04—0,05; Weizenbauern neu 100 Rilo 3,70—4,20; Gedünstbrod 50 Rilo 2,10 bis 2,50; Preisliste 50 Rilo 2,20—2,00; ungeliebte Eier Stück 0,10; frische Landbutter 1/4 kg Stück 0,76.

Amtliche Berliner Notierungen vom 1. September

(Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörsen. Am Aktienmarkt hielt die unverhüllte Stimmung der Börse an. Es wurden zahlreiche Austräge erzielt, die eine Erholung des Kursspektrums zur Folge hatten. Am Rentenmarkt blieben Reichsbahnaktien und Reichsbahnabschlagsanleihe unverändert. — Am Geldmarkt wurden Blankobonds mit 2% bis 3% — Steuerquittscheine I wurden mit 97,80 notiert, Steuerquittscheine II unverändert.

Kunst und Kultur

Heinrich Beckenau

Blindheim Michael Mund, Spieler und Dramaturg am Mitteldeutschen Landestheater in Halle, hat heute eine Brochüre „Die Reise des Lebens“ über den jetzt in Dresden lebenden, bekannten thüringischen Dichter und erfolgreichen Dramatiker Heinrich Beckenau fertiggestellt, die eine ausführliche Würdigung aller bisher von dem Dichter veröffentlichten Werke enthält. Die Brochüre, die eine Vorarbeit zur Biographie des nun bald 80jährigen Dichters vorstellt, wird vom Verlag Quelle und Meyer, Leipzig, herausgegeben und anlässlich der mit Spannung erwarteten Uraufführung von Heinrich Beckenau jüngstem Bühnenwerk „Sonne“ im September erscheinen.

Einziges Aufnahmewerk auf der Leipziger Messe

Trotz der politischen Lage zog der Viehzaal des Grassimuseums in Leipzig, in dem traditionsgemäß das beste schwäbische Kunsthändlerwerk zu einer Sonnenmesse zusammengefasst ist, das gewohnte Bild der Fälle. Mit den unveränderten Qualität und einer wohl kaum zu überbietenden Schaffensfreude ist überall gearbeitet worden, und Schones und Edles sind das Resultat dieses Münzen.

Ob man sich nun freut über seinplumende Holzarbeiten, ob man die weichen Glasuren der Coburger Töpferei in ihren seinen Tönen auf sich wirken lässt oder mehr Geschmac an den vegetabilischen Glasglasuren, an deren prächtigem Gefüge aus Glasfarbe vor allem die schönen Holzfiguren, „der Korb“, „das Töpfchen“, „die Schaufel“ oder „den Kochtopf“ zu neuem Leben erweckt, überall ist Gütes und Reines zu finden. Bildzeuge und Textilien sind in bevorzugendem Maße von Coburg und Coburg-Bürgern hergestellt — Coburgische Bildzeuge der Coburger Werkstätten für Bildhauer, handwerkliche Töpfer aus Coburg, ein Brautschleier, breite Spitzen für Brautkleider, Kindertücher, Tischdecken, edle Mäderien der Werkstätten Coburg, modische Kleiderstücke, Rüschen, Morgenröcke, Eiderläden, Kinderläden und Blumen in feinster Arbeitierung, häusliche Stoffe — Kissen, Bettwäsche, Spielzeug, Tischdecken, Spitzen — interessant verarbeitet und bestickt — Coburgische Spielzeug je nachdem, eine Brautkrone in Margarethen-Spitze zeigen, was Brautkunde mit einem Radier oder anzuzeigen wissen, wenn künftige Verbindung vorhanden ist. Hinterne weißes und schwarzes Tücher und Gebrauchsstäbe erinnern das farbenreiche

und das idyllische Coburgische Kunsthandwerk.

Spieldienst der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag 19.30 Uhr: Tambourin (NSAG) 1701 bis 1900, 1501—1550; Montag 19.30 Uhr: Der Freischütz (1901—2200, 1540—1545); Dienstag 20 Uhr: Die verlorene Braut (2201—2400, 1545—1550); Mittwoch 20 Uhr: Maria Stuart (2401—2700, 1555—1560); Donnerstag 20 Uhr: Der liegende Holländer (0001—0300, 1555—1560); Freitag 20 Uhr: Die verlorene Braut (2701—3000, 1555—1560); Samstag 20 Uhr: Die Fledermaus (0301—0600, 1561—1570); Sonntag 18 Uhr: Röhrgräfin (0701—0900, 1560—1565).

Schauspielhaus. Sonntag 19.30 Uhr: Wie kam ich nicht zu dir (NSAG) 1101—1120, 1780—1785; Montag 20 Uhr: Maria Stuart (1201—1500, 1520—1525); Dienstag 20 Uhr: Anna von Bora (1201—1500, 1570—1580); Mittwoch 20 Uhr: Der Thron zwischen Erdteilen (7501—7700, 1580—1585); Donnerstag 20 Uhr: Wie kam ich nicht zu dir (7701—7900, 1585—1590); Freitag 20 Uhr: Hilde und die Millione (7901—8100, 1590—1595); Sonnabend 20 Uhr: Die Verlobung (8101—8200, 1595—1600); Sonntag 19.30 Uhr: Der Thron zwischen Erdteilen (8201—8500, 1540—1545).

Romändienst. Täglich 20.15 Uhr: Dulcinea, Vorstellungen für NSAG. Montag 20.15—23.00, 10051—10100; Dienstag 22.00—25.00, 10101—10150; Mittwoch 20.01—27.00, 10151—10200; Donnerstag 20.01—23.00, 10201—10250; Freitag 20.01—23.00, 10251—10300; Samstagabend 20

Waffensieden in belebten polnischen Amtsgebäuden

Widerstandsnest mit modernem Kriegsmaterial ausgerüstet. Am Freitagmorgen wurden die Dienststellen der polnischen Eisenbahn auf dem Gebiet der bisherigen Kreisstadt Danzig besetzt. Diese Aktion verlief im wesentlichen reibungslos. Einige hundert Soldaten wurden festgenommen. In den polnischen Amtsgebäuden sind unzählige schwere und leichte Waffen aller Art gesammelt worden.

Als einziges Widerstandsnest in der Stadt Danzig hat sich bisher noch die schwer verbartelndierte und offensichtlich mit modernem Kriegsmaterial ausgerüstete Post gehalten. Ihre Einnahme wird im Laufe des Nachmittags erwartet.

Leute himmelschreiende polnische Provokation

Bombenangriff auf deutsche Wohnsiedlung

Am Freitag gegen 4 Uhr früh wurden von einem polnischen Flugzeug sechs Bomben in die Wohnsiedlung in der Hohenlindestraße im Kreis Preußisch Schönlitz abgeworfen. Auch geringer Sachbeschädigung hatten die polnischen Bomben keine Wirkung. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Aufständische zünden deutsche Dörfer an

Volldeutsche aus Polen überschreiten zu vielen hunderten die deutsche Grenze im Kreis Schneidemühl, die noch nicht von deutschen Truppen überquert werden. Mehrere Dörfer in der Nachkriegszeit wurden im Laufe des Abends von polnischen Aufständischen angezündet. Der Feuerstein der brennenden Dörfer leuchtet weit durch die Nacht.

Reinfall des polnischen Rundfunks

Angewichst deutsche Desertiere vor dem Mikrofon — Miederträumiger Propagandaschwund

Der polnische Rundfunk brachte am 29. August abends eine deutsche Sendung, die besonders sensationell und überzeugend wirken sollte: Ein Verlust angeblicher deutscher Desertiere vor dem Mikrofon. Um die Sendung besonders eindrucksvoll zu machen, wurden sogar genaue Truppenteile und in einzelnen Fällen die Namen von Offizieren und sonstigen Vorgesetzten der angeblichen Desertiere angegeben. Diese Angaben stammten offenbar aus dem polnischen Nachrichtendienst.

Noch am 29. August abends meldeten sie empört die im polnischen Rundfunk genannten Truppenteile und teilten mit, daß die angeblichen Desertiere sich gesund und munter bei der Truppe befänden und sich auch niemals von der Truppe entfernt hätten.

In einer Sonderausgabe des deutschen Rundfunks haben am 31. August diese angeblichen Desertiere über alle deutschen Sender in Begleitung ihrer Kameraden und Vorgesetzten Gelegenheit gehabt, ihre Meinung über die Lügenmeldung des polnischen Rundfunks drastisch Ausdruck zu geben.

Wie gestellt die polnischen Sendungen waren, ging — wie schon gemeldet — allein davon her, daß die angeblichen deutschen Soldaten im polnischen Rundfunk stets von den "weilichen Nachbarn" sprachen, damit aber ganz deutlich und offensichtlich Deutschland meinten.

Polnische Nachrichtenpolitik mit doppeltem Boden

Der polnische Rundfunk hat am Freitag in seinen englischen Nachrichtensendungen die tollsten Gewaltnachrichten über die angeblichen Taten deutscher Truppen verbreitet, so u. a. die Meldung von der Bombardierung der Stadt Warschau, die an allen Enden und Enden brenne.

Der englische Rundfunk und das englische Neutralitätsbüro haben auf Grund eines Berichtes der englischen Botschaft in Warschau diese Meldungen ganz ungemein dementiert und festgestellt, daß kein Luftangriff auf Warschau stattgefunden hat.

Der polnische Rundfunk brachte am Freitag u. a. in seinen englischen Sendungen die Meldungen, daß er in Polen viele Hunderte von Toten und Verletzen gegeben habe. So sei ein Eisenbahnhang bombardiert und getötet worden, in dem nur Frauen und Kinder befinden hätten. — Die polnische Bevölkerung werde in einem Ort, der vornehmlich nicht genannt ist, sehr schlecht behandelt. Im polnischen Nachrichtendienst dagegen befand sich von diesen im englischen Dienst schon mittags gebrachten Meldungen bis zum Abend kein Wort.

Man verbreite also nach Weltcupo, in der Hoffnung, daß man dort blau dem polnischen Rundfunk glauben werde und seine Kontrollmöglichkeit belüge, die tollsten Gewebe, die man sich natürlich dem eigenen Volk nicht vorzuwerfen traut, weil ja jeder polnische Staatsbürger zu seinem Teil die Möglichkeit hat, die Angaben an Art und Stelle zu prüfen.

Umgekehrt dieser eindeutigen Feststellung erübrigkt sich jedes weitere Wort zu der Glaubwürdigkeit des polnischen Nachrichtendienstes.

Deutschland braucht keine Nachrichten seiner Art durch die polnischen Angriffe aufgezwungenen militärischen Operationen zu schauen.

Keine Trennung Japans vor Deutschland

Der japanische Ministerpräsident über die deutsch-japanischen Beziehungen

Der neue japanische Ministerpräsident Abe, der gleichzeitig auch das Portefeuille des Außenministers innehat, erklärte zu den deutsch-japanischen Beziehungen, daß keine Trennung Japans von Deutschland eintreten werde.

Der deutsch-russische Nichtangriffspakt sei durch die besondere Umstände eine Notwendigkeit gewesen. Es werde gut sein, wenn das japanische Volk die Angelegenheiten dritter Länder gut verstehen lerne, besonders die gegenwärtigen deutsch-japanischen Beziehungen. Die neue Regierung werde die von Hirano-Kadomatsu beschlossene neue Europapolitik weiter verfolgen.

Abbildungskunst sagte Ministerpräsident Abe: "Wir halten es nicht für richtig, ein überzeugtes einseitiges Urteil abzugeben. Wir können Deutschland weiterhin eine verbindliche Macht nennen."

Die gesamte japanische Presse berichtet ausführlich über die unerhörten polnischen Provokationen und die polnischen Übergriffe auf reichsdeutsches Gebiet. Die Maßnahmen des Führers zur Sicherung des Reiches und die deutsche Friedensbereitschaft werden stark hervorgehoben. Die deutschen Vorschläge werden als milde und verständlich bezeichnet. In Schlagzeilen wird weiter hervorgehoben, daß die deutsche Geduld erstaunlich sei.

Tokio unterstreicht das Recht des Reiches

Die gesamte japanische Presse berichtet ausführlich über die unerhörten polnischen Provokationen und die polnischen Übergriffe auf reichsdeutsches Gebiet. Die Maßnahmen des Führers zur Sicherung des Reiches und die deutsche Friedensbereitschaft werden stark hervorgehoben. Die deutschen Vorschläge werden als milde und verständlich bezeichnet. In Schlagzeilen wird weiter hervorgehoben, daß die deutsche Geduld erstaunlich sei.



Lebewohl gegen Hühnerarten u. Hühnchen! Blecklose (Pflaster) 25 Pf. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben! Drogerie Paul Kletsch.

Wir drücken alles!

Lafellieder
Programm
Einladungskarten
Verlobungskarten
Glückwunschkarten
Visitenkarten
Umschläge
Mitteilungen
Rechnungen
Danckert
Trauerbriefe
Trauerkarten
Ausdruck auf Schädeln
Prospekte
Statuten
Kataloge
Tabellen
Bücher
Plakate
Formulare
Mitgliedskarten
Briefbogen
Postkarten
Festschriften
Geschäftskarten
usw. usw.

Buchdruckerei Weihrauch & Söhne, Wilsdruff

Altsilber u. Münzen, Silberne Gegenstände

Kaufhaus laufend gegen das Dresdner Silberschmiedehaus GmbH Dresden-Li. 16, Hopfengartenstr. 22/24

Wie

sollen die Leute es erfahren,
daß Sie etwas zu verkaufen
haben, wenn Sie es nicht
bekannt machen?



Geben Sie eine kleine Anzeige
im „Wilsdruffer Tageblatt“
auf, und Sie werden vom
Erfolg überrascht sein.

Freundschaft zwischen dem deutschen und sowjetischen Volk

Die Rede Molotows im Mittelpunkt der Moskauer Presse

Die Moskauer Presse bringt in größter Aufmachung die gestrige Rede Molotows zum deutsch-russischen Nichtangriffs- und Konsultationspakt. Fast alle Blätter enthalten auf der ersten Seite die Dokumente über die gestrige historische Sitzung des Obersten Sowjets.

Das Regierungsblatt „Sowjetika“ spricht davon, daß das ganze Sowjetvolk „wenn nicht physisch, so doch mit seinen Gedanken und Herzen gekettet im hell erleuchteten Saal des Obersten Sowjets anwandel war“ und durch seine besten Vertreter der Regierung befunden habe, daß es seiner Führung grenzenlos vertraut und deren weise und klare Politik einstimmig billigt. Der Besitz, mit dem die Erklärung Molotows im Saal aufgenommen worden ist, müsse schlechthin als unbeschreiblich bezeichnet werden als ein Ausbruch heiterer, von Herzen kommender Zustimmung.

Das parteiamtliche Blatt „Pravda“ spricht von einer fairen und glänzenden Rede Molotows. Ausnahmefall sei der Feindschaft zwischen der Sowjetunion und Deutschland ein Ende gesezt worden. Gewisse „Genies“ hätten so lange und hartnäckig demüht, die zwei großen Völker, die zwei größten Staaten Europas, die Sowjetunion und Deutschland, gegeneinander aufzuhetzen. Blödlich seien jedoch ihre Pläne gescheitert, und nun würde ihr Gescheit durch ganz Europa rollen. In Zukunft gelte das Wort Molotows: „Wir leben ein für die Entwicklung und Reistung der Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Volk.“

Regelung für den Fall eines Ausheidens Moscowa

Der Warschauer Rundfunk veröffentlicht eine Sondermeldung, die die Regelung des Nachlasses in der Belegung des Staatspräsidentenpostens behandelt. Danach ist bei einem unvorhergesehenen Auscheiden des Präsidenten Moscowa als Nachfolger Marshall Rydz-Smigly vorgesehen.

Neues aus aller Welt.

16 Tote der Lützlicher Explosion

Das gewaltige Explosionsunglück bei Lützschendorf, durch das zwei Brücken über die Elbe in die Luft gesprengt wurden, hat bisher 16 Tote und 86 Verletzte gefordert.



Meine schönste „Anlage“:
(20 Pf. für Ramses!)

RAMSES



Höherloch abgestürzt. — Acht Tote. Auf der Höhe Neumühle (Duisburg-Hamborn) stürzte in der Nacht zum Freitag in einem Blindenschacht, der zur Seilschaft genehmigt war, ein mit acht Personen beladener Förderkorb aus einer Höhe von 100 Metern ab. Sämtliche Insassen landeten den Tod.

Brückenbau eingestürzt. — 40 Arbeiter ins Wasser gestürzt. In Hernoe und Schweden stürzte während des Baues einer Brücke ein 40 Arbeiter, die auf der Brücke tätig waren, stürzten ins Wasser. Zunächst konnten 20 Arbeiter gerettet werden.

Das Flugzeug im Dienst der Grapschabhandlung. Vor kurzem wurde sie die Gesundheitsbehörde der chilenischen Hauptstadt Santiago an das Biologische Institut „Oswaldo Cruz“ in Rio de Janeiro, um ein neues Antitoxinsrum anzufordern, das in dem international bekannten Institut gewonnen wird und für diagnostische Zwecke unentbehrlich ist. Dieses Serum hat allerdings eine Schwäche: es ist nur begrenzt haltbar, ein Umstand, der sich seiner weiteren Verbreitung blinder entgegenstellte. Um trotzdem der Bitte der chilenischen Behörde entsprechend zu können, wählte das brasiliatische Institut einen interkontinentalen Umweg, indem ein Meeresschweinchen mit dem Serum geladen und dann mit dem ersten Streichflugzeug der „Deutschen Luft Hansa“, einer Junkers Ju 52 von Rio de Janeiro über Buenos Aires nach Santiago geschickt wurde, wo es am Nachmittag nach dem Start in Rio wohlbedient ankam. Dort wurde das Flugzeug bei der Landung von Beamten der „Direccion General de Sanidad“ in Empfang genommen und ihm das Serum wieder abgesetzt, b. u. ebenso frisch, wie es im Kader in Rio gewonnen worden war. Nach Lage der Dinge war die Serumförderung über Meeresschweinchen und Flugzeug die einzige mögliche.

Gasmeter explodierte in Belfort. Eine durchbare Gasmeter ereignete sich in Belfort. Ein Gasmeter der dortigen Fabrik explodierte mit solcher Gewalt, daß die Detonation über neun Kilometer weit gehört werden konnte. Glücklicherweise wurde nur ein Mann schwer verletzt. Jedoch entstand umfangreicher Sachschaden.

Beim Wattelauslauf entzündeten. Während am Hafen von Babelsberg großer Sodenbetrieb herrschte, entzündete unwillkürlich in der Hafenseite Buch der 15 Jahre alte Arbeitersiedlung Emil Carlsens aus Hafensee. Carlsens hatte nach Einführung der Ebbe eine Wattewanderung in Richtung Nordstrand angestrebt. Unterwegs hatte sich sein Freunde, der mit ihm gehen wollte, von ihm getrennt und war bei austretender Ebbe in der Fahrtrinne an den Steindich zurückgeschwommen. Carlsens jedoch war bald darauf von der Ebbe überrascht worden und etwa 600 Meter vom Ufer entfernt ertrunken.

Aufruf an die Danziger

Oberbefehlshaber der ostpreußischen Truppen

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie von Brauchitsch, hat an die Danziger Bevölkerung einen Aufruf mit folgendem Wortlaut erlassen:

"Deutsche Brüder! Die Stunde der Heimkehr ins großdeutsche Vaterland ist gekommen. Deutsche Truppen haben Euer Land in den Schutz und die Oberhoheit des Reiches übernommen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mir vollziehende Gewalt im Gebiet des ehemaligen Freistaates Danzig übertragen. Ich habe mit dieser Ausübung den Oberbefehlshaber der ostpreußischen Truppen beauftragt und unterstelle ihm den Kommandeur. Führer als Chef der Zivilverwaltung.

Alle Anordnungen, die getroffen werden, dienen dem Wohle unseres Vaterlandes wie jedes einzelnen von Euch und sind notwendig, um der Wehrmacht die Erfüllung ihrer Aufgaben zu erleichtern. Alle Behörden und sonstigen Dienststellen versetzen ihre Aufgaben weiter.

In dieser großen und entscheidenden Stunde bin ich gewiss, daß Ihr, wie bisher, in unverzüglicher Treue, Geschlossenheit und Opferbereitschaft dem Führer folgen werdet.

Der Oberbefehlshaber des Heeres

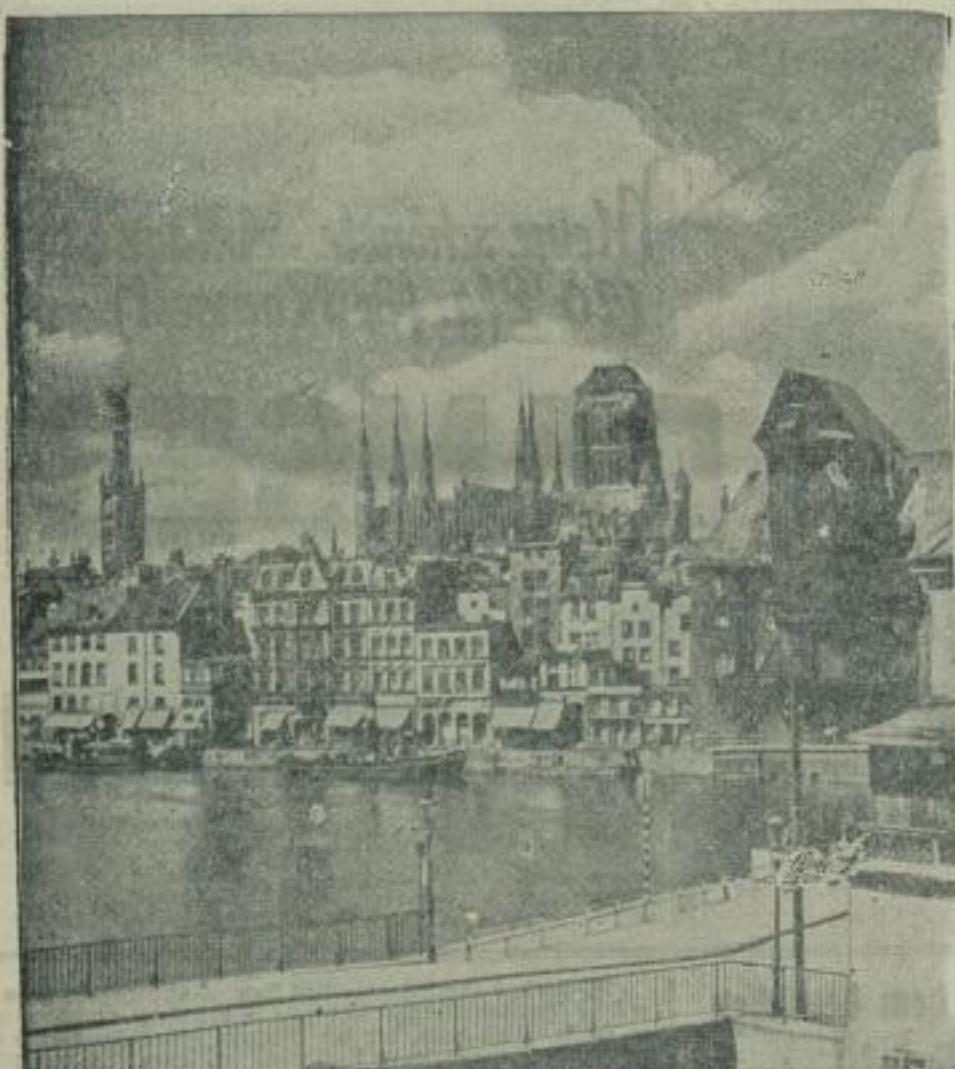
gesegnet von Brauchitsch."

Blätter mit diesem Aufruf sind im ganzen ostpreußischen Kreisgebiet öffentlich ausgeschlagen. Das Gesetz zum Operationsgebiet erklärt worden.

Tag der Freiheit in Danzig

Gestern jährende Stadt dank dem Führer

Der Hauptbahnhof in Danzig hat ein ganz neues Gesicht bekommen. Innerhalb der jetzt geschaffenen Stadt stand er bisher hoffnungslos und dunkel da. Doch endlich, daß am "Tag des polnischen Meeres" die weiße Fahne Polens gehisst war, wie dann so ähnlich als einzige über Danzig wiede. Heute weitersetzt dieser Hauptbahnhof in Danzig nicht nur mit dem Schmuck der alten Stadt, daß wird er gerade zu den schönsten geschmückten Gebäuden Daniels gehören. Neben den



Danzig ins Reich heimgesucht.

Ioschke als Danzig gehört wieder zum Deutschen Reich.
Ansprechende Aufnahme zeigt (von links) drei Wahrzeichen Danzigs: Rathaus, St. Marien und Krantor.
(Welbild-Völk u. Reichs-Verlag-Wagenborg-N.)



Dubel im befreiten Danzig.

On allen Straßen Danzigs und auf allen öffentlichen Gebäuden wehen seit gestern die Hakenkreuzfahnen.
(Welbild-Wagenborg - N.)

Polnische Post in Danzig verbarristadiert

Waffenkunde in polnischen Amtsgebäuden.

In den frühen Morgenstunden des Freitags wurden die Dienststellen der polnischen Eisenbahn auf dem Gebiet der bislangigen Freien Stadt Danzig besetzt. Diese Aktion verlief im wesentlichen reibungslos. Von den Bahnhöfen und dem Direktionsgebäude wehen die Hakenkreuzfahnen. Der Vorortverkehr ist wieder aufgenommen worden. Die Lokomotiven sind mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. Einige hundert Polen wurden festgenommen. Zu den polnischen Amtsgebäuden sind unschallige schwere und leichte Waffen aller Art aufgestellt worden.

Als letztes Widerstandsnest in der Stadt Danzig stellt sich die schwer verbarristadierte und öffentlich mit modernem Kriegsmaterial ausgerüstete polnische Post.

Das Gebäude ist gleichzeitig von Danziger Polizei besetzt worden, ebenso die Postenstationen usw. Auch auf diesen Gebäuden wehen die Hakenkreuzfahnen.

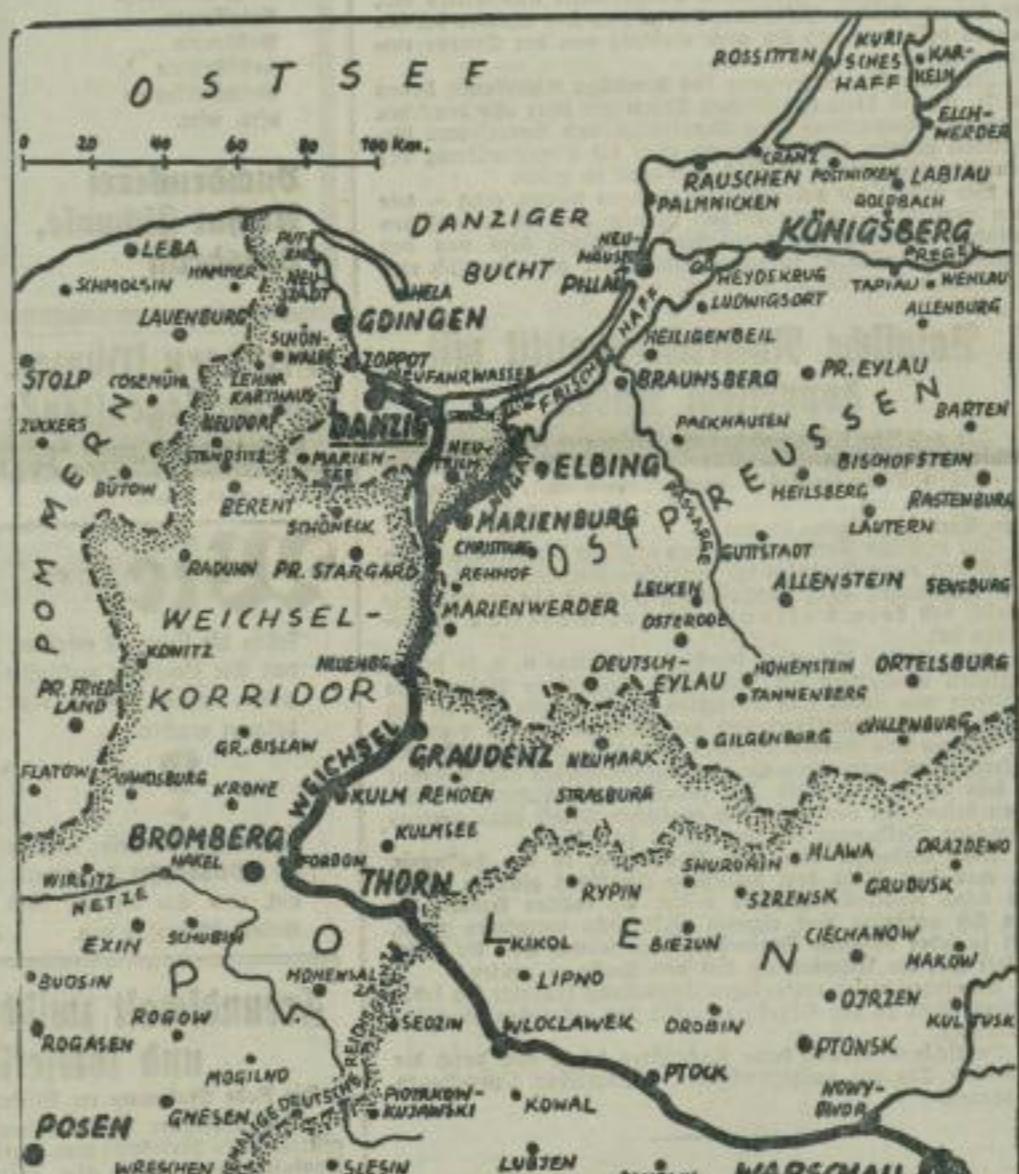
Verwaltungsmahnahmen in Danzig

Der Danziger Suden wird mit sofortiger Wirkung ab 10 Uhr beworfen. Die Verwaltung des polnischen Hafenauswaßes ist in deutsche Hände übernommen worden. Den in Danzig akkreditierten diplomatischen Vertretern ist die Beweinigung Danzigs mit dem Reich mitgeteilt und zugleich jeder Schutz zugesagt worden.

Abreise des Generalkommissars aus Danzig

Gauleiter Forster fuhr am Freitagmorgen in Danzig den Generalkommissar Burchardt im seinem Dienstgebäude auf. Der Generalkommissar hat mit seinen Mitarbeitern gegen 9 Uhr Danzig verlassen. Auf dem Dach des Gebäudes des Generalkommissars ließ nach dessen Auszug die Hakenkreuzfahne auf. Eine große Menschenmenge, die die Abfahrt des Generalkommissars beobachtet hatte, band sich zu einer Kundgebung zusammen. Ein überstürzender Kreide und tiefer Gräfinnenhetz erlangte das Deutschlandlied, während das Hakenkreuzbanner am Mast emporhob.

Der Generalkommissar Burchardt, der am Freitagvormittag Danzig verlassen hat, hat sich nach Ostpreußen begeben.



Bei unseren Soldaten!

Bild links: Kriegeralarm bei der leichten Flak. — Schuß auf Schuß jagt aus dem Rohr. Die Treffsicherheit dieser leichter Flak ist hundertfach im Ernstfall bewährt. — Rechts: Kriegeralarm bei der leichten Flak. — Stahlhelm raus und auf ans Geschütz.

Die haben entlaufen
die Eröffnung
Gedenktag
Friedhofsführers,
terliches

1. Parade
2. Parade
3. Parade
4. Parade
5. Parade
6. Parade
7. Parade
8. Parade
9. Parade
10. Parade

Die Dienstags
im Löwen auf einer
Jah

für End
Zählung im am östlichen

Wes

und befehl der katholischen Be

tung der

Kartoffel geiste Bürgerme

der nicht

Feld

rat zu W

auf die wond

Herbstau

Gärten

1. Septe

der Spie

dag

Die tag entfi

lung; di

Dienstag

had

kennen d

nehmige

zeitliche

regelmäßi

Arbeitsci

Be

unfe

stlichen C

legenheit

nahme,

den habe

trauen,

Die E

frau, S

unserer

berüber

sen dam

Die B

zugefalle

dem, wa

wenn sie

untere

Die A

ten, die

rend wi

Anteil u

entspre

Die H

dem, wo

wenn sie

untere

Die A

ten, die

rend wi

Anteil u

entspre

Die H

mit Sch

weggekl

Gefäßi

mer wi

Die R

es möch

Die beben nicht nur die Finanzlage der Gemeinden, sondern ne entlasten auch den Kapitalmarkt und fördern dadurch mittelbar die Erfüllung der dem Reich obliegenden großen Aufgaben.

Gemeinsam sind weiter die vorliegenden Pläne zum Ausbau der Friedensstrasse von der Brücke bis zum Ende des Friedhofes. Zum Schluss gedachte Pg. Gründler unseres Führers, und das Sieg Heil aus aller Munde war unerschöpfliches Gelöbnis, zu ihm zu stehen in Not und Tod.

Marktkonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

Sonntag, den 3. September, von 11 bis 12 Uhr.

Vorprogramm:

1. Parademarsch des eben. Jägl. Grenadier-Regt. 100 von ††.
2. Parademarsch „Glocken auf“ Grenadier-Regt. 101 von C. Faust.
3. Parademarsch Inf.-Reg. 102 von E. Pochmann.
4. Parademarsch Feldart.-Reg. 4 (12) von W. Baum.
5. Parademarsch chem. Jägl. Alanien-Reg. 17 von A. Franz.
6. Parademarsch des eben. Inf.-Reg. 103 von W. Herfurth.
7. Parademarsch des eben. Jägl. Jäger-Batt. Nr. 12 von G. Kunze.
8. Parademarsch eben. Jägl. Inf.-Reg. 177 von ††.
9. Schützenmarsch chem. Reg. Nr. 108 von H. Lippe.
10. Trabmarsch des eben. Jägl. Gardereiter-Regt. von H. Stod.

Die Puppenspiele werden verschoben. Für kommenden Dienstag war ein Gastspiel des „Dresdner Puppenspielers“ in Löbau angekündigt worden. Die Veranstaltung wird bis auf einen neu zuweisenden Zeitpunkt verschoben.

Zählung der Schweine. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist am 4. September eine Zählung der Schweine vorgesehen. Alles Nähere hierüber im amtlichen Teil unserer Zeitung.

Wer darf Kartoffeln stopfen? Um Volksgenossen, die gesundheitlich in der Lage sind und Zeit haben, anzuregen, bei der Kartoffelernte mitzuholen, bestimmt, wie aus einer amtlichen Bekanntmachung in der gestrigen Nummer unserer Zeitung hervorgeht, der Landrat zu Meißen, daß nur derjenige Kartoffelernte darf, der bei der Kartoffelernte 1930 Hilfe geleistet hat und hierüber eine Befreiung des betreffenden Bürgermeisters seines Wohnortes nachweist, daß er wegen persönlicher Gebrächen oder aus besondern wirtschaftlichen Gründen nicht bei der Kartoffelernte mitzuholen konnte.

Haber und Gärtner werden vor Tauben geschützt. Der Landrat zu Meißen weist gestern in einer amtlichen Bekanntmachung auf die Verordnung des Reichsstatthalters in Sachsen hin, wonach alle Tauben während einer Sperrzeit zum Schutz der Obstbausaat so zu halten sind, daß sie die bestellten Haber und Gärtner nicht aussuchen können. Die Sperrzeit beginnt am 1. September und endet am 31. Oktober. Tauben, die während der Sperrzeit auf Habern oder in Gärten angelockt werden, darf sich der Nutzungsberechtigte des Grundstückes anzeigen.

Dresdner Schlachtviehmarkt notierte nicht. Am Donnerstag entfiel beim Dresdner Schlachtviehmarkt die Preisnotierung; die nächsten Schlachtviehmarktnotierungen erfolgen am Dienstag, den 5. September.

Fachschüler fahrt mit Kraftposten. Vom 1. Oktober an können die Schüler der staatlichen, städtischen und staatlich genehmigten Fachschulen bis zum 21. November mit Schülerseitkarten die Kraftposten benutzen, wenn sie bei Unterricht regelmäßig delachen, in seinem Lehrverhältnis stehen und kein Arbeitseinkommen haben.

Vertrauen, Dankbarkeit, Disziplin

Unser Sachsenland hat sich den Appell des nationalsozialistischen Staates einstimmig zu eigen gemacht. Wir hatten Gelegenheit, uns mit zahlreichen sächsischen Frauen über die Aufnahme, die die vorliegenden Bezugsscheine bei ihren gefunden haben, zu unterhalten. Aus allen Antworten sprach Vertrauen, Dankbarkeit und der Wille zur Disziplin.

Die Soldatenfrau:

„Bereit sein, ist alles. Das weiß am besten die Soldatenfrau. So leben wir in der Lebensmittelkarte eine Vorsorge unserer Führung. Als Soldatenfrauen denken wir nicht lange darüber nach, sondern deshalb genau die Vorschriften und helfen damit unseren Männer.“

Die Beamtenfrau:

„Wir sind an partikulare Wirtschaften gewöhnt. Die uns zugestellte Menge an Lebensmitteln entspricht gleichermaßen genau, was wir bisher in unserem Haushalt gebraucht haben. Und wenn sich Mängel herausstellen sollten, sind wir gewiß, daß unsere Führung Abhilfe schaffen wird.“

Die Arbeiterfrau:

„So ist es recht, warum sollen die anderen mehr erhalten, die mehr Zeit haben, herumzulaufen und einzulaufen, während wir mitarbeiten müssen. So kriegen alle gleichmäßig ihren Anteil und wer besonders schwierig kommt noch eine entsprechende Ertragsvergütung.“

Die Handwerkerfrau:

„Ich bin froh über die Lebensmittelkarte. Wenn ich hätte mit schon den Kopf zerbrochen, ob mir nicht so mancher Einlauf weggeschafft werden würde, während ich meinen Mann im Geschäft vertrete. So ist mir mein Anteil sicher. Ich sage immer wieder: unter Führern wird schon wissen...“

Die Frau des Parteivorsitzenden:

„Dazu habe ich gar nichts zu sagen. So wie der Führer es möchte, ist es immer richtig.“

NSDAP. NS. Wilsdruff

Parteiamtliche Bekanntmachung.

Um eine möglichst reine Führung mit der Stadtverwaltung der NSB. und der NS. Frauenschaft zu haben, habe ich unter dem heutigen Datum bis zur Beilegung des Konfliktes mit Polen meine Dienststelle als Ortsgruppenleiter in die Stadtverwaltung (Bücherei) verlegt.

Rat und Hilfe erhalten alle Volksgenossen bei ihren zuständigen Blod- und Zellenleitern der Partei. Darüber hinaus bin ich täglich, außer Sonnabend und Sonntags, in der Zeit von 17 bis 18 Uhr für alle die Volksgenossen zu sprechen, die vorher ihren Blod- und Zellenleiter in Anspruch genommen haben. Ratmittag bin ich telefonisch unter der Rufnummer 251 Wilsdruff zu erreichen.

G. Voigt, Ortsgruppenleiter.

Ein geschichtliches Ereignis Die Moskauer Presse im Zeichen der Natisierung des deutsch-russischen Konkurrenz- und Richtangriffspaltes

DRB. Moskau, 2. September. Die Leitartikel aller Moskauer Blätter sind am Sonnabend der Beendigung der Tagung des Obersten Sowjets gewidmet sowie deren größtem Ereignis, der außenpolitischen Rede Molotows und der Natisierung des deutsch-sowjetischen Richtangriffs- und Konkurrenzpaltes.

Die „Prawda“ spricht von einem geschichtlichen Ereignis, das der Oberste Sowjet und mit ihm das ganze Land mit tiefer Begeisterung aufgenommen habe. Die Rede Molotows nennt das Blatt eine Demonstration des Triumphes der sowjetischen Friedenspolitik und hebt noch einmal hervor, wie schmunzelnd der Außenminister die Nutznieße und Provokationen der Westmächte entlarvt habe.

Die „Sztrelitzia“ behandelt gleichfalls in ihrem Leitartikel die Tagung des Obersten Sowjets und die Natisierung des Richtangriffspaltes zwischen Deutschland u. der Sowjetunion. Das Blatt nennt den Vertrag einen gewolligen Erfolg der sowjetischen Friedenspolitik und schreibt dann wörtlich: „Die drei größten Staaten in Europa, die Sowjetunion und Deutschland, haben vereinbart, der Feindschaft zwischen sich ein Ende zu setzen. Wenn dies nicht jedermann in der kapitalistischen Welt geht, so ist das nicht unsere Schuld; denn es geht so dem Sowjetvoll, dessen Interessen der Sowjetregierung liegen sind, und es geht so dem deutschen Volk, mit dem das Sowjetvoll niemals Feindschaft gehabt noch haben wird. Und es geht so allen ehrlichen Anhängern des Friedens, die nicht umhin können, sich über die Beleidigung auch nur eines Kriegsberdes zu freuen – und zudem noch eines solchen, an dessen künftige Entfaltung die Kriegsproletarier so große Mühe verschwendet hatten!“

Starke Eindruck der Führerrede in Moskau

DRB. Moskau, 2. September. Die Rede des Führers vor dem Großdeutschen Reichstag, die schon Freitag abend vom Moskauer Rundfunk in einer Zusammenfassung verbreitet worden war, wird Sonnabend von allen Blättern ausführlich gebracht. National sind die Stellen der Rude, wo der Führer von dem nunmehr schon weltweit rasierten Richtangriffspal mit der Sowjetunion sprach, hier ein ganz besonderes Interesse.

Brazilien erklärt strikte Neutralität

DRB. Rio de Janeiro, 2. September. Brasiliens Außenminister Oswald Aranha erklärte in einem Interview, daß die brasilianische Regierung unabdingt neutral bleiben werde. Er gab zugleich dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß auch das gesamte übrige Amerika die Neutralität wahren werde. Die Presse unterstreicht die Worte des Außenministers. In der gesamten Debatte findet diese Stellungnahme einstimmige Zustimmung. Präsident Vargas hat für den heutigen Sonnabend das Kabinett einberufen. Es wird erwartet, daß in dieser Sitzung die Neutralitätsklärung des Außenministers ihre gesetzliche Form finden wird.

Gedanken beim Sonntagskaffee

„Das Schicksal des einzelnen ist das Schicksal der Gesellschaft, das Schicksal der Gesamtheit ist das Schicksal des einzelnen.“

In diesem Führerwort wird uns die innige gegenseitige Verknüpfung von Vorsichtshalte und Einzelschicksal verdeutlicht, der leichter ausweichen kann und auch nicht ausweichen soll. Diese Tatsache soll uns aber nicht nur bewußt sein, sondern sie muß uns erfüllen mit einem helligen Gefühl, durch das unserm eigenen kleinen Ich erst Größe gegeben wird. Diese Empfindung der unabdingbaren Vorsichtshalte soll so in uns festgesetzt sein, daß es keiner Worte darüber bedarf, denn wo sie echt ist, äußert sie sich stillschweigend in all unserem Tun, auch in den Kleinigkeiten des Alltags, sogar in der Art, wie man sich seinen Sonntagskaffee schmecken läßt. Und den haben wir ja. Und wenn wir ihn nicht hätten, wäre es auch einerlei, denn ebenso wie Prophetezeichen aus dem Kaffeesatz in das Gebiet des großen Unfalls gehörten, so ist der Gemeinschaftsgeist sehr brüderlich, der schon über ein paar Kaffeekohlen stolpert.

In diesen Kleinigkeiten zeigt es sich zuallererst, ob man wirklich sein Schicksal ganz mit dem Schicksal des Volkes verknüpft will.

G. V.

Sparsam wirtschaften, die Aufgabe der Haushalte

Wie bewahrt man einzelne Lebensmittel vor Verderb?

Milch hole man in geschlossenem trockenem Topf. Zum Kochen benötigt man stets den gleichen Topf, den man vorher mit kaltem Wasser ausspült. Das Abrennen wird dadurch verhindert. An warmen Tagen ist die Milch sofort abzulösen und schnell abzuhängen. Bei angebrochenem Doenitzkäse Lufi- und Ausgußloch offenhalten.

Butter und Fette in zugeschütteten, un durchsichtigen Gefäßen aufbewahren. Fette in Steinguttopf.

Käse unter einer Käseglocke oder in einen gut zugeschütteten Steinofen legen. Hartfleisch (z. B. Emmentaler) zum Frischhalten in ein mit Salz- oder Essigwasser angefeuchtetes sauberes Tuch legen.

Quark schmeckt am besten frisch. Aufbewahrt hält er sich kurze Zeit zwischen zwei Tellern oder in einer fest zugedichten Schüssel an einem kühlen Ort.

Eier in den Eierständen stellen und des öfteren umbrechen. Eier nie in der Nähe stiel riechender Lebensmittel aufbewahren.

Fleisch aus dem Papier wickeln, auf Porzellan oder Emaille legen und unabdingt vor Fliegen schützen. Fleisch, das erst am Tage darauf verwendet werden soll, brät man von allen Seiten gut an, stellt es dann kühl oderwickelt es in ein mit Essigwasser angefeuchtetes sauberes Tuch und hängt es dann kühl und lustig auf. Die Fliegen scheuen den Fliegeruch, während das Fleisch keinen Fliegenkoma annimmt. Da Eis nicht immer feinfrei ist, soll man Fleisch nicht unmittelbar auf Eis legen.

Die vom Terror erlösten Volksdeutschen in Oberschlesien grühen ihre Freiheit

DRB. Gleiwitz, 2. September. Wie die „Oberschlesische Volksstimme“ meldet, herrschte in ganz Oberschlesien größte Freude, als am Freitag morgen deutsche Truppen über die grüne Grenze zogen, durch die Oberschlesien vor 17 Jahren durch Gewalt zerstört wurde. An den Schlagbäumen hatten sich zahllose Volksdeutsche eingefunden, die trost des unerhörten polnischen Terrors in ihrer alten Heimat ausgetragen hatten. An der Knutower Grenze bei Schwedt wurden die Truppen mit Blumen überschüttet. Stürmisch verlangten überall die Volksdeutschen in Oberschlesien nach Kreuzabnahmen, um zum Zeichen ihrer Befreiung ihre Häuser schmücken zu können. Vielzach lehrten die Flüchtlinge, die in den letzten Wochen wegen der unmenschlichen Drangsalierungen seitens der Polen ihre alte Heimat verlassen mußten, bereits am Freitag in die befreite Heimat zurück.

Danziger Eisenbahnen, Werft, Hafen unter neuer Verwaltung

Die Eisenbahnen des Danziger Gebiets wurden ab sofort in kommissarische Verwaltung genommen. Als kommissarischer Leiter des gesamten Danziger Eisenbahnbetriebs wurde von Gauleiter Horst der b. e. e. Delegierter der Freien Stadt Danzig, die Eisenbahnangelegenheiten bestimmt. Die Eisenbahnbetrieben polnischer Staatsangehörigkeit sind mit sofortiger Wirkung aus dem Dienst der Eisenbahnen des Danziger Gebietes ausgeschieden. Sie werden der polnischen Staatsbahnverwaltung zur Verfügung gestellt.

Die Freie Stadt Danzig hat die Danziger Werft und Eisenbahnwerkstätten AG mit allen Aktiven und Passiven übernommen. Das Unternehmen wird unter dem Namen Danziger Werft geführt.

Der Hafen und die Wasserwege von Danzig sind von sofort ab in kommissarische Verwaltung übernommen. Die wichtigsten Ausschüsse der bisherigen Ausschüsse für den Hafen und die Wasserwege von Danzig sind auf einen Kommissar übergegangen. Zum Kommissar wurde Senator a. D. Dr. Frank bestellt.

Japanischer Nationalist für Vereinigung der Beziehungen Japans zu Außland

DRB. Tokio, 2. September. Oberst Hashimoto, ein bekannter Nationalist und Vorsitzender der Jugendorganisationen Japans, beschäftigt sich in der Zeitung „Nishi-Nishi“ mit der Frage eines Richtangriffspaltes mit Außland. Weiter legt sich Hashimoto für sofortige Übernahme der Fremdeinsessionen in China ein und regt die Einberufung einer Konferenz unter dem Vorstoß des Kaisers zur Festlegung der japanischen Politik gegenüber England und Außland an. Eine „unabhängige Politik“ würde Japan in eine verworfene Lage bringen. Die wichtigste Aufgabe Japans sei die Beendigung des Chinakonfliktes und die schnelle Errreichung der japanischen Ziele in China. Deshalb fordert Hashimoto eine enge Zusammenarbeit der Regierung mit dem Volk und spricht die Hoffnung aus, daß Ministerpräsident Abe die „geheime Diplomatie“ Hitomuras nicht fortführen werde.

Einsatzbereitschaft der Hitler-Jugend für das Bauerntum

Die Hitler-Jugend ist ein Faktor geworden, mit dem der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz rechnen kann und der schon unentbehrlich geworden ist. Gerade in diesen Tagen, wenn die Bauern, ihre Söhne und Arbeiter als Schäfer deutscher Erde und deutsches Landes unter den Waffen stehen, verdienen die Einsatzmöglichkeiten der Kraftréserven der Jugend eine besondere Beachtung.

Tausende der sächsischen Hitler-Jugend und DRM-Rödel haben in den vergangenen Wochen ihre Einsatzbereitschaft für das Bauerntum und damit für das Volk durch die Tat bewiesen. Tausende werden in den kommenden Wochen wieder beim gleichen Aufgaben und durch ihren Einsatz zur Vergung der Hochfrüchte die schnelle Einzähligkeit beweisen, die das Wohl der Nation erfordert. Erneut ist für die Hitlerjugend Dienst und sie wird ihn mit demselben Idealismus wieder erfüllen, und sie wird ihn mit demselben Idealismus wieder erfüllen, die Mitarbeit der Jugend an allen lebenswichtigen Aufgaben der Nation auszeichnet.

Grund. Eine Stunde im landwirtschaftlichen Umlauflager. Auf der Bergeshöhe liegt das landwirtschaftliche Umlauflager des Bundes Deutscher Rödel. Es wird von einigen dreißig Rödeln bewohnt, die hier ein Jahr hindurch Bauer und Bäuerin in der täglichen Landarbeit bestehen. Donnerstag abend wollte ich ein Stündchen bei ihnen. Der größte Teil der Rödeln hatte sich im Lagerraum versammelt, die Berichte des Meisters zu hören, die das Radio verkündete. Dabei berichtete die Mädchen Kleidungsstücke aus, nachdem sie sich zuvor und ihre Kleider gereinigt und die Schuhe geputzt hatten. Kurz vor 20.30 Uhr boten sich alle zusammengefunden in fröhlichster Stimmung. Lohnauszahlung war erfolgt durch die Führerin: fünf Mark für wöchentliche Landarbeit. Achtzig Prozent flossen dem Sparbuch zu. Alle scharten sich um den langen Tisch, nahmen aus der Hand ihrer Eltern die Post und Pakete. Hierauf wurde eine Namensliste zum Geburtstag beigelegt und im Lied gespielt. Von Seite unterteilt die Rödel heute durch einige lustige Geschichten, sonst durch auffällige Erzählungen. Darnach öffnete mit Spannung das Geburtstagskind ihr Alstidten. Erwartungsvoll schauten alle zu, was Mutterhand versteckt hatte. Nun wurden Proben verteilt und Lieber gelungen. Das waren kurze, fröhle, von lamerabschäflich-herzlichem Geiste getragene Augenblicke. 21.30 Uhr trat Rübe im Lager ein, hielt es doch, 25 Uhr am nächsten Morgen wieder hinaus aufs Feld, hin in die Scheune zu schwerer ländlicher Arbeit.

Kirchennachrichten

für den 13. Sonntag nach Trinity,

Weitsopp, 11.10. Bittgottesdienst. Montag Feuerfestabend fällt aus.

Untersdorf, 8 Uhr Bittgottesdienst

Sora, 8 Uhr Bittgottesdienst

Röhrsdorf, 10 Bittgottesdienst, anh. Veitze u. g. Meissner

„Jeder an seinem Platz“

Der Stellvertreter des Führers hat — laut RGO — folgende Verlautbarung erlassen:

In einer großen Zahl bei mir eingehender Besuche bitten Parteigenossen, statt auf ihrem jeweiligen Posten, mit der Waffe in der Hand den Dienst für ihr Volk leisten zu dürfen.

Alle diese Besuche müssen der Ablehnung verfallen. Es verständlich der in den Gesuchen zum Ausdruck gebrachte Wunsch ist: Nicht der Wunsch des ein „wen ist entscheidend, sondern entscheidend ist das Interesse.“

Dieses verlangt, daß wichtige Stellen durch die geeigneten Persönlichkeiten besetzt werden.

Jeder Parteigenosse erfüllt seine Pflicht auf dem ihm zugewiesenen Platz, bis ein neuer Befehl ihn zu neuer Verwendung bestimmt.

Berlin, den 1. September 1939.

Adolf Hitler

Ziviler Luftschutz ausgerufen

Völlige Verdunkelung bis auf weiteres

Der zivile Luftschutz ist ausgerufen worden. Um jeden Zweifel zu beheben, wievöllig daran aufmerksam gemacht, daß bis auf weiteres völlige Verdunkelung durchzuführen ist. Es ist also nicht nur die Lichterlampe auszudämmen, sondern auch die Wohnungen sind so verdunkeln, daß kein Lichtschein ins Freie treten kann. Auch die Straßenbeleuchtung wird ab heute nicht brennen.

Es ist weiter zu beachten, daß mit dem Aufruf des zivilen Luftschutzes Vorsignale zum Fliegeralarm nicht gegeben werden. Wenn die Sirenen er tönen, dann bedeutet das Fliegeralarm; die Bevölkerung hat sich dann sofort in die Luftschutzräume zu begeben und sich bis zur Entwarnung darin aufzuhalten.

Also nochmals: Ab heute völlige Verdunkelung.

Es gibt nur zwei Signale: Der langgezogene auf- und abschwingende Heulton bedeutet Alarmanalarm, der langgezogene, in der Tonhöhe gleichbleibende Heulton bedeutet Entwarnung.

Beleuchtung einschränken!

Anordnung des Reichswirtschaftsministers

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß sofort jegliche Lichterlampe einzustellen ist. Schaukästen und sonstige Ausstellungsräume dürfen ab 19 Uhr nicht mehr beleuchtet werden. Um überlegen ist jede übermäßig helle Beleuchtung von Schaukästen und Ausstellungsräumen zu unterlassen.

Die Betriebsführer und Unternehmen haben zu prüfen, ob und in welchem Umfang während der Betriebsrunden die Beleuchtung eingeschränkt werden kann.

„Gläserner Mensch“ auf dem Wege nach Warschau

Am 4. September wird in Warschau die Lebend-Messe durch den Duce eröffnet. Auf besonderen Wunsch Italiens wurde das Deutsche Jugend-Aufeum in Dresden aufgefordert, seine berühmte Sondergruppe „Der gläserne Mensch“ auf dieser Messe auszustellen. Das gesamte Material konnte bereits vor einiger Zeit auf den Weg gebracht werden.

Amtliche Bekanntmachung

Schweinezählung

Am 4. September 1939 wird eine Zählung der Schweine vorgenommen. Mit dieser Zählung ist eine Ermittlung der niederschweizerischen Hausschlachtungen von unter drei Monaten alten Schaf- und Lammjämmern sowie der Nährgeborenen in jedem der vorhandenen drei Monaten verbunden.

Die Viehhälter werden aufgefordert, den mit der Zählung Beauftragten den Zutritt zu ihren Viehhaltungen zu gestatten und ihnen mit wahrheitsgetreuen Angaben zu dienen. Wer vorsätzlich eine Angabe, zu der er aufgefordert wird, nicht erfasst, oder wissenschaftlich unrichtige oder falsche Angaben macht, wird bestraft.

Wilsdruff, am 2. September 1939. Der Bürgermeister.

Rechtsanwalt und Notar Dr. Kronfeld zurück



Deshalb spare auch du bei der
Stadtsparkasse zu Wilsdruff

Gegründet 1842



Osterfest des polnischen Deutschenhauses.

Volldeutsche Flüchtlinge aus Polen in einem schlesischen Flüchtlingslager. Unter ihnen befindet sich einer, der nichts weiter retten konnte als eine Pappschachtel mit Kleidern.

Sein Gehöft wurde von den Polen völlig verwüstet.

(Weltbild-Wagenburg — M.)

Schulgeldermäßigung für Kinderreihe

Die jüngst erschienene Nr. 13 des Sächsischen Gesetzesblattes bringt eine Verordnung des Leiters des Ministeriums für Volksbildung über Änderung der Durchführungsbestimmungen zum Schulgebiet. Dieses Gesetz hat vom 1. April 1939 ab verschiedene Verbesserungen der Vorrichtungen über die Herabsetzung des Schulgebets bei Vorhandensein mehrerer Kinder gebracht. Während bisher für die Berechnung der Kinderermäßigung die Verhältnisse maßgebend waren, die zu Beginn des Schuljahrs bestanden, sind jetzt die Verhältnisse maßgebend, die zu Beginn des Monats bestehen, für den das Schulgebiet entrichtet wird. Es werden also jetzt die während des Schuljahrs eintretenden Zugänge und Abgänge berücksichtigt. Ferner ist für die auf beobachteten Anträge erledigte Verlängerkündigung der über 24 Jahre alten Kinder, die sich noch in der Berufsausbildung befinden und nicht ein eigenes Einkommen von mindestens 40 Mark monatlich haben, die bisherigen Altersgrenzen der Vollendung des 25. Lebensjahrs weggesetzt. Zur Durchführung dieser Grundlagen erhalten die Erziehungsberichterstattungen demnächst einen Vorbruch, der zum Ende der Schulgeldberechnung auszufüllen ist.

Die Ernte kommt unter Dach

Bei der glatten Einbringung kein Zweifel.

Nach den letzten Meldungen des Reichsnährstandes waren am 26. August von der gesamten Getreideernte 82 v. H. eingetragen. Das ist ein Stand, der an der restlichen vollständigen glatten Erneindebringung keinerlei Zweifel mehr läuft und der hinter dem vorjährigen Stande nicht zurücksteht. Dieser erstaunliche Erfolg ist, wie in der NS-Landpost festgestellt wird, in der Hauptstadt dem rechtzeitigen umfangreichen Einsatz der notwendigen Hilfskräfte und ihren Anstrengungen zu verdanken.

Beim Roggen waren es am gleichen Tag 94 v. H., beim Wintergerste 79 v. H.; die Wintergerste ernte ist schon seit langem vollständig eingetragen. Entsprechend dem natürlichen Verlauf der Erneindebringung kommen die Sommergetreidearten etwas später dran. Auch hier aber sind es bei der Sommergerste schon 87 v. H., beim Hafer bereits 63 v. H. und beim Sommerweizen, der zuletzt einzubringende Frucht, 56 v. H. In den östlichen Landesbauernschaften ist die Erneindebringung um weitreichend fortgeschritten.

Auch weiter oben stehen die erforderlichen Hilfskräfte zur Verfügung, um die Landwirtschaft in ihren Anstrengungen zu unterstützen. Es besteht daher kein Zweifel daran, daß die Reformen des Jahres 1939 auch vollständig geborgen wird und damit für die Sicherung der Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Brot und Buttermitteln im vollen Umfang zur Verfügung steht.

Vollsperrre für die Truppe wird am 3. September aufgehoben

Die bisher bestehende Vollsperrre für die Truppe wird nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht am 3. September aufgehoben. Zugleich wird Belieferung von Postsendungen nach dem Feldpostverschluß freigegeben werden. Es wird aber dringend gebeten, auf Auldrücken an die Soldaten zu warten, bis die näheren Bestimmungen bekanntgegeben werden. — Also einstweilen abwarten! Voreiliges Schreiben ist zwecklos. Brief- und Postsendungen laufen sonst große Gefahr, verloren zu gehen. Weitere Bekanntgaben über Feldpostsendungen folgen am 2. September.

Neuer Fahrplan Berlin-Dresden-Prag

Vom 1. September an werden die zwischen Berlin und Dresden verkehrenden Schnellzüge D 148, 64, 61 und 61 bis und ab Prag in nachstehenden Fahrplänen durchgeführt:

D 148: ab Berlin abh. Bf. 7.55 Uhr, ab Dresden Bbf. 10.29/37; ab Bodenbach 11.24/33, ab Aussig Stadt 11.54/56, ab Zobolitz 12.16/40, an Prag 14.16 Uhr.

D 64: ab Berlin abh. Bf. 13.49 Uhr, Dresden Bbf. 16.06/32, Bodenbach 17.24/34, Aussig Stadt 17.57/59, Zobolitz 18.20/40, an Prag 20.44 Uhr.

D 61: ab Prag 23.58 Uhr, Zobolitz 1.34/50, Aussig Stadt 1.19/20, Bodenbach 2.41/50, Dresden Bbf. 3.50/4.25, an Berlin abh. Bf. 6.50 Uhr.

D 61: ab Prag 13.16 Uhr, Zobolitz 15.16/51, Aussig Stadt 16.12/14, Bodenbach 16.35/44, Dresden Bbf. 17.35/56, an Berlin abh. Bf. 20 Uhr.

D 148 und D 61 sind zwischen Dresden Bbf. und Prag, D 64 und D 61 zwischen Berlin und Prag Punktzüge, d. h. die Züge können zeitweilig ausfallen. Auskünfte hierüber ertheilen die Bahnhöfe.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Hauptredakteur: Hermann Dässig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Zeitteil einschließlich Bilderdienst. Verantwortlicher Ausgeleseleiter: Erich Neiss, Wilsdruff. Heraus- und Verlag: Buchdruckerei Wilsdruff, Schönstraße, Wilsdruff. D.A. VII. 1939. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

GERDA HEINICKEL FERDINAND STUCKI VERLOBTE

WILSDRUFF

DRESDEN

3. SEPTEMBER 1939

Schützenhaus-Lichtspiele

Die Film-Vorführungen werden nach wie vor zu den bekannten Zeiten durchgeführt.

Lindenschlößchen Wilsdruff

Sonntag, den 3. September 1939, ab 8 Uhr

Feiner Ball

In der 1150 finden sich die Städte zu einer Gemeinschaft zusammen um als Schildträger vor dem Ehren des Volkes zu feiern.

Alte Silbermünzen

Altsilber — Altgold — u. hochwert. Schmuck

übernahme geg. sotar. Barvergütung

Juwelier Schnauffer

Dresden A, Pragerstr. 1, Tel. 52188

Tele. 52188, Telefon 52188